



Lernen im digitalen Wandel

an bischöflichen Schulen im Bistum Münster

Planung, Durchführung und Auswertung
eines Projekts mit sechs Schulen

FÜR DEIN LEBEN GERN.

 **KATHOLISCHE
KIRCHE**
BISTUM MÜNSTER

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bischöfliches Generalvikariat Münster

Hauptabteilung Schule und Erziehung
Kardinal-von-Galen-Ring 55
48149 Münster

AUTOR

Dr. William Middendorf

REDAKTION

Dr. Stephan Chmielus, Judith Henke-Imgrund, Regina Jacobs,
Judith Matern, Christoph Müller

PROJEKTSCHULEN

Realschule St. Martin, Sendenhorst
Roncalli-Realschule, Ibbenbüren
Marienschule, Realschule in Xanten
St.-Josef-Gymnasium, Bocholt
Marienschule, Gymnasium in Münster
Gymnasium St. Michael, Ahlen

PROJEKTFÖRDERUNG

Katholische Schulstiftung im Bistum Münster



LAYOUT & SATZ

kampanile | medienagentur, Münster
www.kampanile.de

DRUCK

Münster | www.burlage.de

FOTOS

iStock.com/damircudic, FatCamera – stock.adobe.com,
HighwayStarz – stock.adobe.com, iStock.com/xaviermau

ISBN

978-3-944974-39-2

Münster, November 2019

1. Einleitung	4
2. Hinweise zur Projektplanung	6
2.1 Zu den Zielen des Projekts	6
2.1.1 Fachliche Ziele des Projekts	6
2.1.2 Zu den Projektzielen im Bereich der Steuerung schulischer Medienbildungsprozesse	7
2.2 Zu den zentralen Projektphasen	8
2.3 Zur Organisationsstruktur	9
2.4 Seitens des Schulträgers gewährte Unterstützungen für Schulen im Medienprojekt	12
3. Zur Durchführung des Projekts	14
3.1 Koordinationssitzungen	14
3.2 Fortbildungen	20
4. Erhebungen zum Projekt	26
4.1 Befragungen der Schulvertreter am 24. Juni 2019	26
4.2 Befragung der Lehrkräfte und Schüler/innen in den Schulen	30
5. Schlussfolgerungen	34
5.1 Erwartungen an die Schulen	34
5.2 Erwartungen an den Schulträger	35
5.3 Die nächsten Schritte	38

1. EINLEITUNG

2016 hatte die Kultusministerkonferenz mit ihrer Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ eine Verständigung über ein Lernen im digitalen Wandel und die in diesem Zusammenhang zu vermittelnden Medienkompetenzen in der Schule erzielt. Für das Land Nordrhein-Westfalen war diese Verständigung Anlass, den bis daher bestehenden Medienkompetenzrahmen weiterzuentwickeln und auf sechs Kompetenzbereiche auszuweiten.

Das Bistum Münster als Schulträger hatte bereits 2014 verstärkte finanzielle Anstrengungen für den Ausbau der digitalen Infrastruktur (Breitbandanschluss) unternommen und damit auf der Makroebene die technischen Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Medien in Schule und Unterricht gelegt. Allerdings galt es, auf der technischen Mikroebene, also im Bereich der Geräteausstattung, verstärkte Investitionen zu tätigen. Hier stellte das Land Nordrhein-Westfalen mit dem Programm „Gute Schule 2020“ erhebliche Finanzmittel für die Beschaffung von Hardware wie Whiteboards oder Tablets zur Verfügung, um das Lernen im digitalen Wandel zu unterstützen.

Auch wenn damit das technisch Wünschbare noch nicht realisiert war und auch die Dynamik des Digitalisierungsprozesses immer wieder neue Möglichkeiten und Herausforderungen mit sich bringt, so waren auf der technischen Seite doch günstige Voraussetzungen geschaffen worden, um der Digitalisierung und den digitalen Medien einen bildungstheoretisch, medienpädagogisch und fachdidaktisch angemessenen Stellenwert in Schule und Unterricht zu geben und den Erfordernissen einer „Bildung in der digitalen Welt“ im Sinne der KMK-Strategie Rechnung zu tragen.

Während auf diese Weise also für eine förderliche technische Grundlage gesorgt wurde, waren auf der Ebene der unterrichtlichen Umsetzung die medienpädagogischen, mediendidaktischen und fachdidaktischen Anforderungen noch zu bewältigen. Diese Anforderungen lassen sich unter Beachtung eines bildungstheoretischen Kontextes anhand der zu vermittelnden Medienkompetenzen (KMK-Strategie, NRW-Medienkompetenzrahmen) identifizieren und zielen auf die Unterrichtsentwicklung mit den Handlungsfeldern Lehrerbildung, Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung. Bereits 2016 hatte das Bistum Münster sein alljährliches „Münstersches Gespräch zur Pädagogik“ unter das Thema „Pädagogischer Mehrwert? Digitale Medien in Schule und Unterricht“ gestellt und mit dieser Tagung sowie dem 2017 erschienenen Tagungsband den Fokus auf didaktische und pädagogische Herausforderungen eines Lernens im digitalen Wandel gesetzt.

Der Verlauf der Tagung wie auch nachgehende Diskussionen und Rückmeldungen zeigten, dass sich hier den Schulen eine enorme Herausforderung stellte, für deren Bewältigung auch externe Unterstützung unerlässlich schien.

Für das Bistum Münster als Schulträger waren diese Reaktionen Anlass, Möglichkeiten für eine solche exemplarische Unterstützung im Rahmen eines Projekts zu konzipieren und zu erproben, um zum einen die reklamierte Unterstützung zu gewähren und zum anderen Erkenntnisse über wirksame und zugleich leistbare Unterstützungsinstrumente zu gewinnen.

Da die bischöflichen Schulen auch einen spezifischen Bildungsauftrag im Sinne ihres Leitbildes

„ ... damit der Mensch sein Ziel erreicht“ verfolgen, kommt der Auseinandersetzung mit den ethischen Herausforderungen der Digitalisierung und damit der Förderung eines medienethisch verantwortlichen Handelns aus christlicher Perspektive ein besonderer Stellenwert zu.

Die Durchführung des Projekts begann mit der Auftaktveranstaltung am 16. Mai 2017 und endete mit einer Online-Erhebung als letztem Baustein einer mehrteiligen Evaluation am 1. Juli 2019. An dem Projekt teilgenommen haben sechs Schulen, jeweils drei Realschulen und Gymnasien. Die unterrichtliche Umsetzung fand in Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I, insbesondere der Erprobungsstufe statt.

Auf den nachfolgenden Seiten werden in summarischer Weise Aspekte und Ergebnisse der Projektplanung, Projektdurchführung und Projektauswertung dargelegt. Aus diesen Ergebnissen werden Perspektiven und Empfehlungen entwickelt, wie im Rahmen schulischer Bildung das Lernen mit digitalen Medien und die unterrichtliche Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Risiken der fortschreitenden Digitalisierung gefördert werden kann.



Dr. William Middendorf
Leiter der Hauptabteilung
Schule und Erziehung

2. HINWEISE ZUR PROJEKTPLANUNG

Die Idee zu dem Projekt „Lernen im digitalen Wandel an bischöflichen Schulen im Bistum Münster“ ist in der bischöflichen Schulabteilung entstanden und dort in einer Gruppe, die später als (schulträger-)interne Projektsteuergruppe fungierte, zu einer ersten Projektskizze ausgearbeitet worden. Diese erste Skizze mit Grobzielen, Projektphasen, Organisationsstruktur und Projektaktivitäten wurde in einer Schulleiterdienstbesprechung erörtert, um anschließend ein so abgestimmtes Vorhaben in die Form eines Projektantrags zu bringen, der der Katholischen Schulstiftung im Bistum Münster mit der Bitte um finanzielle Förderung vorgelegt wurde. Die Förderung wurde dann auch im beantragten Umfang bewilligt.

Die die Projektplanung kennzeichnenden zentralen Merkmale lassen sich nach Zielen, Phasen, Organisation und Unterstützungen differenzieren.

2.1 Zu den Zielen des Projekts

Die Projektziele lassen sich einerseits fachlichen, also auf die unterrichtliche Umsetzung bezogenen Intentionen und andererseits dem Bereich Controlling zuordnen, insofern das Projekt auch zu Erkenntnissen im Hinblick auf die Möglichkeiten und Grenzen der Planung, Begleitung und Steuerung von Prozessen „digitaler Bildung“ an Schulen führen sollte.

2.1.1 Fachliche Ziele des Projekts

Bevor auf die fachlichen als direkt auf den Unterricht bezogenen Ziele eingegangen wird, ist eine kurze Vorbemerkung aus bildungstheoretischer Sicht voranzustellen.

Vorbemerkung

Unterricht ist im Rahmen der amtlichen Lehrplanvorgaben didaktisch und fachdidaktisch zu legitimieren. Dies betrifft insbesondere den Einsatz der Unterrichtsmedien wie auch die Auswahl der Themen und Inhalte, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Lern- und Bildungsprozessen auseinandersetzen. Angesichts dieses Begründungszusammenhangs didaktischer Entscheidungen ist evident, dass der Einsatz digitaler Medien und die Auseinandersetzung mit der digitalen Transformation im Unterricht nicht aus sich heraus gerechtfertigt ist, sondern in einem (fach-)didaktischen Abwägungsprozess zu legitimieren ist. Der didaktische Mehrwert digitaler Medien ist also nicht grundsätzlich, sondern nur in bestimmten Fällen gegeben. Dies bedeutet, dass ein zeitgemäßer Unterricht einerseits nicht auf das didaktische Potenzial digitaler Medien verzichten darf, andererseits digitale Medien nicht grundsätzlich analogen Medien gegenüber didaktisch vorzuzugswürdig sind.

Die Digitalität von Medien ist also weder eine grundsätzlich notwendige noch eine hinreichende Bedingung für die Qualität von Unterricht. Von den Medien im engeren Sinne (Medien als Träger von Information) zu unterscheiden sind die technischen Mittel (zum Beispiel Beamer, Whiteboard, Dokumentenkamera, OHP), die der Darstellung von Medien dienen und die sich anhand von Eignungskriterien grundsätzlich differenzieren lassen.

Die fachlichen als direkt auf den Unterricht bezogenen Ziele lassen sich den Bereichen Mediendidaktik, Medienerziehung (einschließlich Medienethik und Medienrecht) und informatische Grundbildung zuordnen. (vgl. Abb. 1)

In mediendidaktischer Hinsicht galt es dabei, digitale Medien (insbesondere Apps) in fachdidaktisch angemessener Weise zur Unterstützung von Lernprozessen einzusetzen. Digitale Medien sollten in dieser Perspektive also nicht selbst Thema des Unterrichts sein, sondern eine instrumentelle Funktion einnehmen, insofern sie der Erarbeitung eines fachdidaktisch legitimierte Themen dienen sollten.

Aus Sicht der Medienerziehung sollte eine Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken der Digitalisierung intendiert werden, wobei auch der verantwortliche Umgang mit digitalen Medien aus rechtlicher und ethischer Sicht gefördert werden sollte. Die Chancen und Risiken der Digitalisierung sind dabei auf die private (zum Beispiel in sozialen Netzwerken) und öffentliche Kommunikation (zum Beispiel Blogs und Foren) wie auch verschiedene Bereiche der Gesellschaft wie Arbeitswelt, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe zu beziehen.

Projektaktivitäten im Bereich der informatischen Grundbildung zielten auf die Förderung von eher technisch-praktischen Kompetenzen zum Umgang mit Hard- und Software. Dementsprechend waren die Funktionsweise von Hardware und die Anwendung von Software als Unterrichtsinhalte vorgesehen. Bei der zu Projektbeginn noch nicht in den Kernlehrplänen eigenständig verankerten informatischen Grundbildung sollten möglichst auch Modelle der unterrichtsorganisatorischen Umsetzung (fächerverbindend im regulären Fachunterricht, ausgegliederte Unterrichtsprojekte, eigenständige Kurse) erprobt werden.

2.1.2 Zu den Projektzielen im Bereich der Steuerung schulischer Medienbildungsprozesse

Die Bewältigung neuer großer Herausforderungen in Schule und Unterricht wirft stets die Frage auf, wie die entsprechenden Umsetzungsprozesse bestmöglich gesteuert werden können.

Da die Schule im Rahmen dienstlicher Vorgaben den Unterricht selbstständig gestaltet (§ 3 I SchulG) und Lehrkräften (auch) die selbstständige Fortbildung obliegt (§ 57 III SchulG), ist die Schule ein zentraler Akteur bei der Gestaltung der vor genannten Umsetzungsprozesse. Mit Blick auf die Organisationsstruktur von Schule stellt sich damit die Aufgabe, diesen Umsetzungsprozess auf den Ebenen Schulleitung, Kollegium, Fachschaft (Fachlehrkräfte) und einzelne Lehrkraft unter Einbeziehung der schulischen Mitwirkungsgremien zu koordinieren und curricular-didaktisch zu gestalten sowie die für die Bewältigung dieser Aufgaben noch nicht vorhandenen Kompetenzen durch Fortbildung zu erwerben.

Mit dieser eher rechtlichen Sicht korrespondieren in der Praxis aber gewisse materielle und personelle Restriktionen, insofern die schulischen Fortbildungsmittel begrenzt sind und die Akquisition didaktisch und systemisch „passender“ Fortbildungsmaßnahmen mitunter mangels geeigneter Angebote ebenfalls an Grenzen stößt.

Zudem hängt die Umsetzung mitunter auch von technischen Voraussetzungen ab, zu denen im vorliegenden Fall insbesondere die digitale Infrastruktur zählt.

Im Hinblick auf die Bewältigung schulischer Herausforderungen im Kontext von Bildung und Lernen in der digitalen Welt ist die Schule also

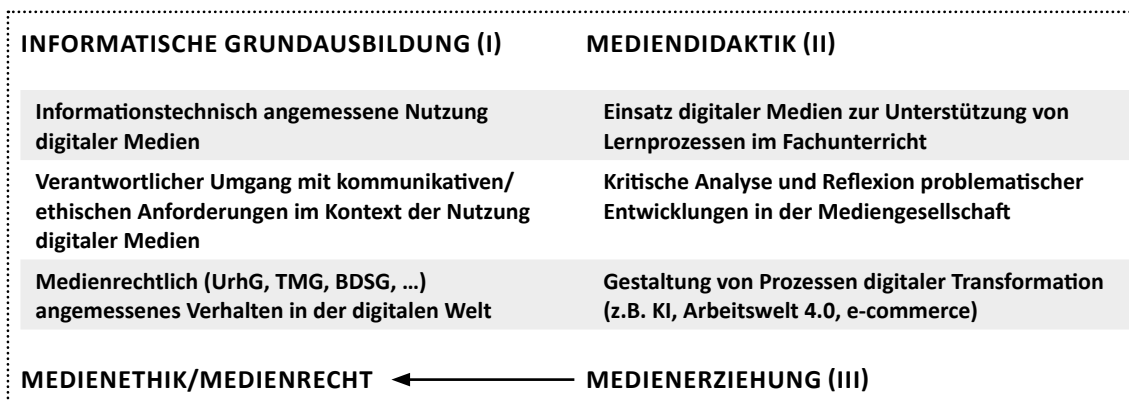


Abb. 1: Fachliche Zielbereiche des Projekts

zwar der vorrangige, aber nur relativ selbstständiger Akteur, dessen Aktivitäten einer externen Unterstützung bedürfen.

Im vorliegenden Projekt sollte daher zum einen geklärt werden, inwieweit die Kompetenz der Schulen zur Bewältigung der Herausforderungen eines Lernens im digitalen Wandel durch Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Fortbildungsressourcen gestärkt werden kann und inwieweit durch den Schulträger wahrgenommene Koordinations- und Fortbildungsaufgaben unterstützend wirken.

In diesem Sinne sah das Projekt

- zusätzliche und für die Schulen verfügbare projektbezogene Fortbildungsbudgets für die schulinterne Lehrerfortbildung,
- schulträgerseitig vorgeplante Koordinationsitzungen mit den Schulvertretern,
- zentrale fächerübergreifende Lehrerfortbildung unter Berücksichtigung profilbildender medienethischer Aspekte,
- zentrale fachbezogene Lehrerfortbildung und
- (für eine Fächergruppe) die Durchführung einer Tagung zur Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für die Projektschulen vor.

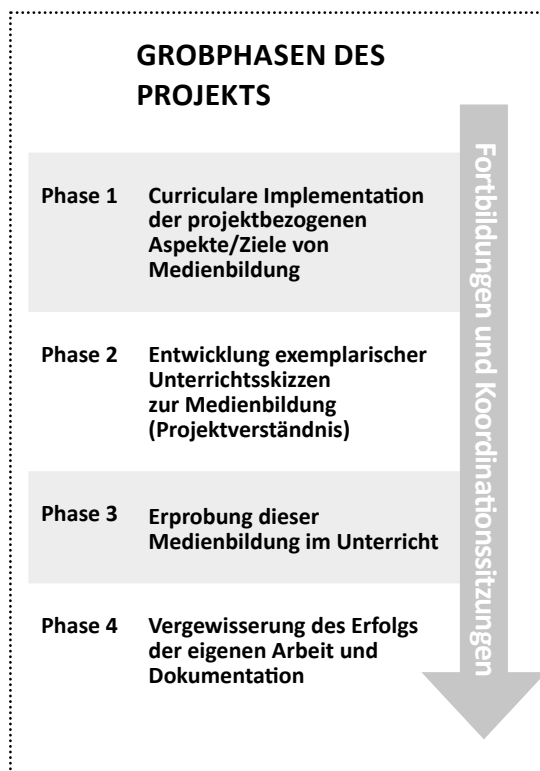


Abb. 2: Grobphasen des Projekts

2.2 Zu den zentralen Projektphasen

Für den Ablauf des Projekts wurden vier Grobphasen geplant (vgl. Abb. 2).

Für die erste Phase stellte sich den Schulen die Aufgabe, Medienkompetenzen unter Beachtung der didaktischen und pädagogischen Ziele des Pro-

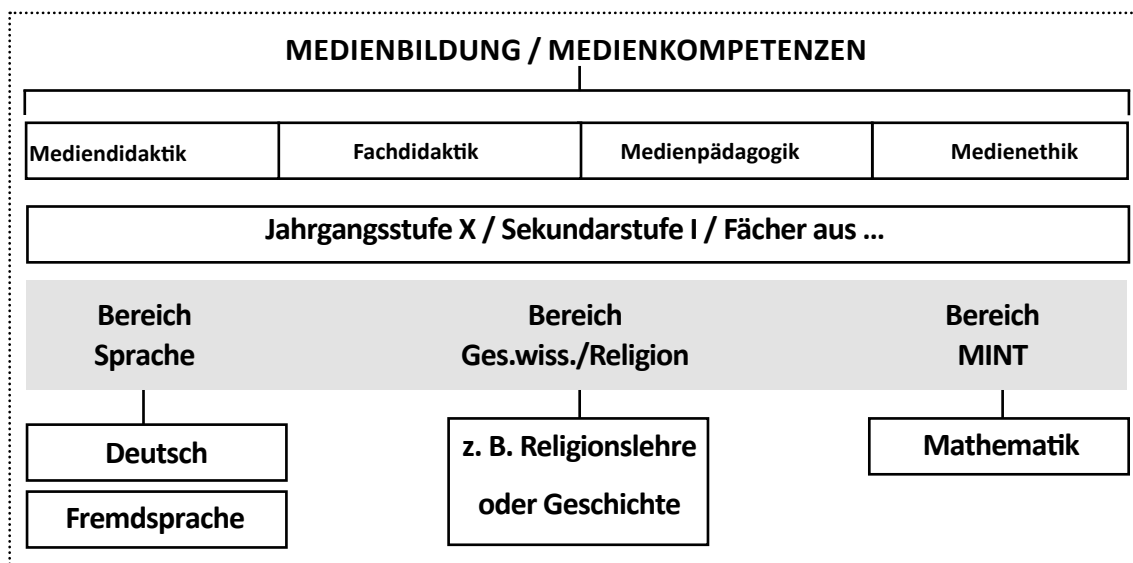


Abb. 3: Projektziele und Fächergruppen

jekts und des NRW-Medienkompetenzrahmens in einer auf schulischer Ebene abgestimmten Weise in den schulischen Fachlehrplänen fachdidaktisch begründet auszuweisen. Diese Phase sollte mit einer Koordinationssitzung auf Schulträgerebene so abgeschlossen werden, dass es hierbei zu einer jeweils schulischen Vorstellung der Ergebnisse der eigenen curricularen Arbeit und zu einer schulübergreifenden Diskussion kommen sollte.

In der zweiten Phase galt es, Unterrichtsskizzen zu entwickeln, die exemplarisch Möglichkeiten für die Förderung der in Phase 1 fachcurricular ausgewiesenen Medienkompetenzen im Fachunterricht aufzeigen sollten.

In der dritten Phase sollte ein Unterricht zur Förderung von Medienbildung und Medienkompetenzen erprobt werden, der auf die fachcurricular ausgewiesenen Medienkompetenzen (Phase 1) und die hierzu exemplarisch entwickelten Unterrichtsskizzen Bezug nehmen sollte.

Die vierte Phase diente der Abstimmung der Evaluationsinstrumente und der Durchführung der Evaluation. Folgende Evaluationsgruppen waren vorgesehen:

- Auf der Ebene der Schule: die Gruppe der Schüler/innen und die Gruppe der Lehrkräfte, die jeweils an der Umsetzung des Projekts beteiligt waren
- Auf der Ebene des Schulträgers: die Gesamtsteuergruppe und die projektbezogenen Facharbeitsgemeinschaften

Während der Phasen des Projekts waren auf Ebene des Schulträgers projektbezogene fächerübergreifende und fachbezogene Fortbildungen geplant.

2.3 Zur Organisationsstruktur

Am Projekt haben die Fächergruppen Deutsch, Fremdsprachen, Gesellschaftswissenschaften/Religionslehre und MINT (insbesondere Mathematik) teilgenommen (vgl. Abb. 3). Der projektbezogene Unterricht fand in unterschiedlichen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I statt.

Hinsichtlich der Organisation ist zwischen der Schulträgerebene und der Schulebene zu

unterscheiden (vgl. Abb. 4). Für den Schulträger waren als Projektverantwortliche auf der Schulebene Ansprechpartner die Schulleitung, die mit der schulischen Projektkoordination beauftragte Lehrkraft und diejenigen Lehrkräfte, denen an der Schule die Koordination der Arbeit der am Projekt teilnehmenden Fächergruppe oblag. Ansonsten war die schulinterne Organisation innerschulisch festzulegen.

Verantwortlich für die Planung des Projekts auf der Ebene des Schulträgers war die interne Projektsteuergruppe, die aus dem Leiter der Fachstelle Schulbegleitung, den drei schulfachlichen Referenten/innen, der Leiterin der Abteilung Katholische Schulen und dem Leiter der Hauptabteilung Schule und Erziehung bestand, letzterer als Leiter dieser internen Projektsteuergruppe.

Die drei schulfachlichen Referenten/innen sowie der Leiter der Fachstelle Schulbegleitung leiteten auf Schulträgerebene jeweils eine der vier vorgenannten Fächergruppen, deren Mitglieder die jeweils am Projekt teilnehmenden Fachlehrkräfte waren. Aufgabe dieser schulübergreifenden Fächergruppen war es jeweils, die schulischen Vorhaben auf der Ebene der jeweiligen Fächergruppe zu unterstützen und hier jeweils den Austausch und die fächergruppenbezogene Fortbildung zu koordinieren.

Die Gesamtsteuergruppe bestand aus den vorgenannten Mitgliedern der internen Projektsteuergruppe und aus den schulischen Ansprechpartnern. Aufgabe der Gesamtsteuergruppe waren die Koordination der Termine und die Erörterung der Schwerpunkte der Sitzungen zur Gesamtkoordination und zu fächergruppenübergreifenden Fortbildungen.

An dem Projekt haben drei Realschulen und drei Gymnasien teilgenommen. Aus Kapazitätsgründen war die Anzahl der Projektschulen auf sechs begrenzt; im Sinne eines frühzeitigen Lernens im digitalen Wandel konnten sich alle bischöflichen Schulen mit Sekundarstufe I bewerben (das Bistum hat keine eigenen Grundschulen). Die Anzahl der Bewerberschulen war deutlich höher. Die Auswahl erfolgte anhand der Kriterien Regio-

ARBEITSORGANISATION

BISCHÖFLICHE SCHULABTEILUNG

Interne Projektsteuergruppe

- Leiter der Arbeitsstelle Schulbegleitung
- schulfachliche Referent/innen
- Leiterin der Abteilung Katholische Schule
- Leiter der Hauptabteilung Schule und Erziehung

Aufgabe: Gesamtkonzeptionelle Aktivitäten und Projektplanung auf Trägerebene; Planung und Durchführung projektbezogener und fachübergreifender Fortbildungen durch externe Referenten/innen auf Schuleträgerebene

Gesamtsteuergruppe

- Adressaten: Vertreter/innen der schulischen Koordinationsgruppen; Mitglieder der internen Projekt-AG
- Aufgabe: Gesamtkoordination des Projekts im Austausch zwischen Schulabteilung und Schulen

Fach-AGs

- Adressaten: Mitglieder der jeweiligen schulischen Fachgruppen
- Leitung: schulfachliche/r Referent/in
- Aufgabe: projektbezogener unterrichtsfachlicher Austausch; Initiierung von auf das jeweilige Unterrichtsfach/die Fächergruppe bezogenen Fortbildungen

PROJEKTSCHULEN

Schulische Koordinierungsgruppe

- Leiter: koordinierende Lehrkraft

Aufgabe: Koordination der Projektumsetzung auf schulischer Ebene

Schulische Fachgruppen

Aufgaben: fachcurriculare Implementation der didaktischen Projektintentionen; Entwicklung von Unterrichtsbeispielen

Schulleitung/Fachschaften/Fachgruppen

(Aufgaben u.a.: Organisation schulinterner Fortbildungen)

Abb. 4: Strukturen der Arbeitsorganisation

FÄCHERÜBERGREIFENDE FORTBILDUNGEN

27. September 2017

Fortbildung zum Medienrecht
Fachlicher Input: Rechtsanwältin Stutznäcker

19. Februar 2018

Fortbildung zur informatischen Grundbildung
Gestaltung: Roncalli-Realschule

8. Oktober 2018

Fortbildung zur Medienethik
Gestaltung: Prof. Dr. Filipovic (München)

18. Februar 2019

Fortbildung zu „Digitale Transformation als Thema im Fachunterricht“
Fachlicher Input: Prof. Dr. Wulff (Münster)

11. März 2019

Möglichkeiten schulischer Kollaboration zur Projektumsetzung
Referenten: OStD i.K. Frisch/StD i.K. Feldmann

Abb. 5: Auswahl von Themen von fächerübergreifend durchgeführten Fortbildungen

nalität (Aspekt der Förderung der Kooperation zwischen Schulen), Stand der schulischen Medienbildung (Mischung von Schulen mit unterschiedlichem Entwicklungsstand) und der Schulform (Parität zwischen Realschulen und Gymnasien).

Die Durchführung des Projekts auf Schulträger-ebene

Während der zweijährigen Laufzeit des Projekts hat die interne Projektsteuerungsgruppe in über 20 Sitzungen die Planung, Begleitung, Nachsteuerung und Auswertung des Projekts vorgenommen und hierbei insbesondere die Koordinationssitzungen mit den Schulvertretern und fächergruppenübergreifenden Fortbildungen für die Projektschulen konzipiert.

Eine Auswahl der Themen der fächergruppenübergreifend durchgeführten Fortbildungen lässt sich der Abb. 5 entnehmen.

Ebenfalls fächerübergreifend fanden auf Schulträgererebene die Sitzungen zur Gesamtkoordination des Projekts statt. Über die thematischen Schwerpunkte dieser Sitzungen gibt Abb. 6 Auskunft

Die Koordinationssitzungen dienen somit auch der Planung und Vergewisserung der in den Schulen zu leistenden curricularen und didaktischen Arbeit im Rahmen des Medienprojekts. Der Zusammenhang mit den Zielen geht aus Abb. 7 hervor.

Koordinations-sitzung am 16. Mai 2017
 Auftaktveranstaltung: Input und Organisatorisches
 Aufgabe: Entwicklung eines schulischen Konzepts für die curriculare Implementation von Medienbildung und die Entwicklung entsprechender Unterrichtsskizzen

Koordinations-sitzung am 4. Dezember 2017

- ▣ Fortbildungsbedarfe
- ▣ Medienbildung und Medienkompetenz: Strategien zur curricularen Implementation

Koordinations-sitzung am 12. März 2018

- ▣ Erster Austausch über Erfahrungen mit der curricularen Implementation
- ▣ Fachliche Hinweise

Koordinations-sitzung am 18. Juni 2018
 Verankerung der Medienbildung (im Sinne der Projektziele) in den Fachcurricula der entsprechenden Jahrgangsstufe

Koordinations-sitzung am 14. Januar 2019

- ▣ Vorbereitung Evaluation/Abstimmung der Erhebungsinstrumente
- ▣ Information und Abstimmungen zur schulischen Online-Befragung

Koordinations-sitzung am 24. Juni 2019
 Evaluation/Erhebungen zu

- ▣ Projekt allgemein
- ▣ Schulischer Unterstützungsbedarf
- ▣ Projekt und Schulorganisation
- ▣ Befragungen in den Schulen

Abb.6: Thematische Schwerpunkte der Koordinationssitzungen auf Schulträgererebene

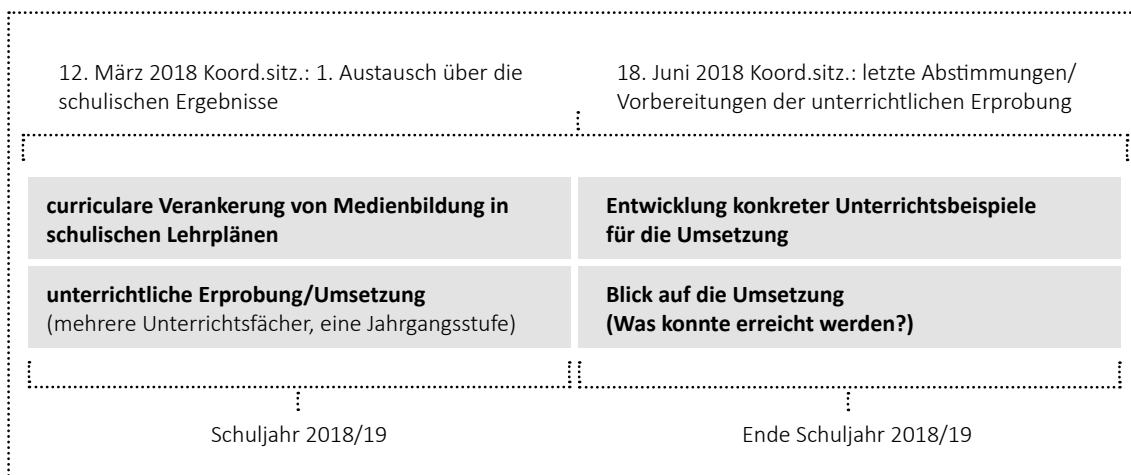


Abb. 7: Zum Zusammenhang von Zielen, Phasen und Koordinationssitzungen

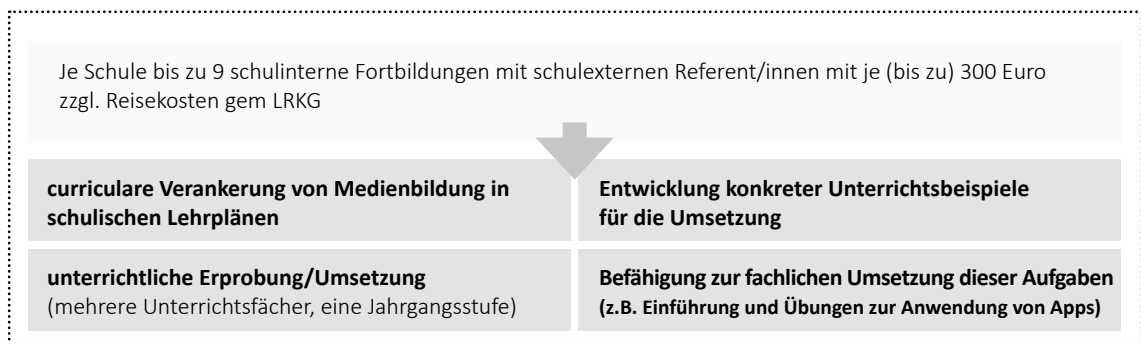


Abb. 8: Fortbildungsbudgets für Projektschulen

2.4 Seitens des Schulträgers gewährte Unterstützungen für die Schulen im Medienprojekt

Hier ist zunächst der Bereich der Fortbildungen anzusprechen. Wie bereits erwähnt, hat der Schulträger die Arbeit in den Schulen mit fächerübergreifenden Fortbildungen auf der Gesamtebene und mit fächergruppenbezogenen Fortbildungen in den Fächergruppen auf Schulträgererebene unterstützt (vgl. Abb. 8).

Für beide Gruppen von Fortbildungen hat die Katholische Schulstiftung im Bistum Münster die benötigten Mittel zur Verfügung gestellt. Zudem wurde allen Schulen für die Finanzierung einschlägiger schulinterner Fortbildungen ein Budget zur Verfügung gestellt, das wie in Abb. 9 dargestellt verwendet werden konnte.

Eine weitere Unterstützung bezog sich auf die Bereitstellung von Good-Practice-Beispielen für die Schulen zur Anregung der eigenen curricular-didaktischen Arbeit.

Hier war die Möglichkeit gegeben, schulische Musterbeispiele im Rahmen von Fortbildungen vorzustellen und hierfür ein Honorar durch die Schulstiftung zu erhalten. Honorierungen waren dabei bis zu 400 Euro möglich.

Weitere Unterstützung wurde in Einzelfällen in Form von kleineren Orientierungshilfen und der Adressierung möglicher Referenten für interne Lehrerfortbildungen gewährt.

Insgesamt wurden damit seitens des Schulträgers folgende Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt (vgl. Abb. 10):

ENTWICKLUNG UND PRÄSENTATION VON BEISPIELMATERIALIEN

Mediendidaktik (curriculare Skizze und Unterrichtsbeispiel)

- ▣ Mediendidaktik (MINT)
- ▣ Mediendidaktik (Sprache)
- ▣ Mediendidaktik (Gesellschaftswissenschaften/Religion)

Medienpädagogik einschließlich der medienethischen Perspektive (curriculare Skizze und Unterrichtsbeispiel)

- ▣ Deutsch: Information/Kommunikation und Manipulation im Zeitalter digitaler Massenmedien; Kommunikation in sozialen Netzwerken
- ▣ Politik: gesellschaftliche, politische und ökonomische Chancen und Risiken, die sich durch die digitalen Medien (u.a. Kommunikationsplattformen und digitale soziale Netzwerke) ergeben
- ▣ Religion: Menschsein in Freiheit und Verantwortung-ethische Herausforderungen menschlichen Handelns (verantwortlicher Umgang in sozialen Netzwerken, zum Beispiel Haltung bei Missbrauch wie Cybermobbing)

Informatische Grundbildung

- ▣ 2 Kursmodelle, jeweils mit einem Unterrichtsbeispiel für einzelne Kompetenzen
- ▣ 2 fächerintegrierte Modelle, jeweils mit einem Unterrichtsbeispiel für einzelne Kompetenzen

Abb. 9: Förderung der Entwicklung und Präsentation von Beispielmateriale (good practice)

Lernen im digitalen Wandel an bischöflichen Schulen im Bistum Münster

– Unterstützungsangebote des Schulträgers

- Fächergruppenübergreifende Fortbildung in den Bereichen Medienrecht, Medienethik, digitale Transformation, Kollaboration im Kontext eines Lernens im digitalen Wandel
- Fachgruppenbezogene Fortbildungen in den Fachgruppen auf Schulträgererebene
- Projektbezogene Budgets für die schulinterne Lehrerfortbildung
- eine zweitägige Veranstaltung zur Entwicklung von Unterrichtsmaterialien
- Good-practice-Beispiele
- Kleinere Orientierungshilfen

Abb. 10: Unterstützungsangebote des Schulträgers

3. ZUR DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTS

Die Projektdurchführung betraf auf der schul-internen Ebene zum einen Abstimmungen in der Lehrerkonferenz, die Koordination der projektbezogenen Fachschaftsarbeit und die übergeordnete Koordination der Arbeit der Fachschaften. Diese Ergebnisse waren zum anderen im Sinne der Projektziele unterrichtlich umzusetzen.

Auf der Schulrägerebene vollzog sich die Projektumsetzung in der Durchführung der Koordinationssitzungen und fächerübergreifenden

Fortbildungen mit den schulischerseits ausgewählten Lehrkräften der Projektschulen (jeweils rund vierstündig an einem Montagnachmittag) und den vor- und nachbereitenden Sitzungen der schul-trägerinternen Projektsteuergruppe.

3.1 Koordinationssitzungen

Die nachfolgende Abb. 11 zeigt exemplarisch den typischen thematischen Ablauf einer Sitzung dieser Projektsteuergruppe. Zur Unterstützung dieser Sitzungen wurde das Tool OneNote eingesetzt.



Abb. 11: Ablauf einer Sitzung der internen Projektsteuergruppe

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu der o.g. Koordinationssitzung lade ich hiermit die Vertreterinnen und Vertreter der Projekt-schulen herzliche ein.

Datum Montag, 4. Dezember 2017

Ort Hildegardisschule in Münster, Neubrückenstraße 17

Raum Aula (4. Etage, Aufzug verfügbar)

Folgender Ablauf ist geplant:

- ab 13.30 Uhr** Ankommen (Kaffee und Kuchen)
- 14.00 Uhr** Kurze Vorstellung der konzeptionellen Überlegungen jeder Schule, wie die Umsetzung medienintegrierter Curricula und die Entwicklung entsprechender Unterrichtsbeispiele erfolgen soll.
- 15.00 - 15.15 Uhr** Kurze Information aus Schulträgerperspektive (Hinweis auf erste exemplarische Beispiele, Unterstützungsmöglichkeiten)
- 15.15 - 16.15 Uhr** Gruppenarbeit (mit Kaffee und Kuchen): Reflexion der eigenen konzeptionellen Überlegungen in den schulischen Gruppen unter Beachtung der Impulse (Vorstellung der anderen Schulen, Schulträgerperspektive) und anhand einer Strukturierungshilfe
- 16.15 - 17.00 Uhr** Abstimmung der nächsten Schritte; Fortbildungen: informatische Grundbildung am 19. Februar in der Marienschule; schulbezogener und schulübergreifender Fortbildungsbedarf.

Von jeder Projektschule sollten ca. fünf Vertreter/innen teilnehmen, darunter die Sprecher/innen der Fach-AGs und die Person, die auf der schulischen Ebene das Medienprojekt insgesamt koordiniert.

Abb. 12: Auszug aus einem Einladungsschreiben für eine Koordinationssitzung

Die Schwerpunkte der Koordinationssitzungen wurden bereits in Abb. 6 benannt. Als Beispiel für den Ablauf solcher Sitzungen dient oben abgedruckter Auszug aus einem Einladungsschreiben (vgl. Abb. 12).

In den nachmittäglichen Koordinationssitzungen auf Schulträgerebene (vgl. Abb. 6) fand neben organisatorischen Abstimmungen auch ein Austausch über den Stand der Projektumsetzung in den Schulen statt.

Soweit zum Beispiel über den Stand der curricularen Arbeit oder die Entwicklung von Unterrichtsskizzen zu informieren war, lieferten alle Schulen

die erwarteten Beiträge. Entsprechend den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schulen (wie auch der Fachschaften) waren erwartungsgemäß auch die schulischen Präsentationen hinsichtlich ihrer Akzente und Intensität nicht einheitlich, aber in allen Fällen engagiert.

In den Koordinationssitzungen konnten ergänzende Impulse etwa zur curricularen Arbeit eine orientierende Unterstützung bieten (vgl. Abb. 13 auf der folgenden Seite).

Bei der curricularen Implementation von Medienbildung im Sinne der Projektziele haben sich die

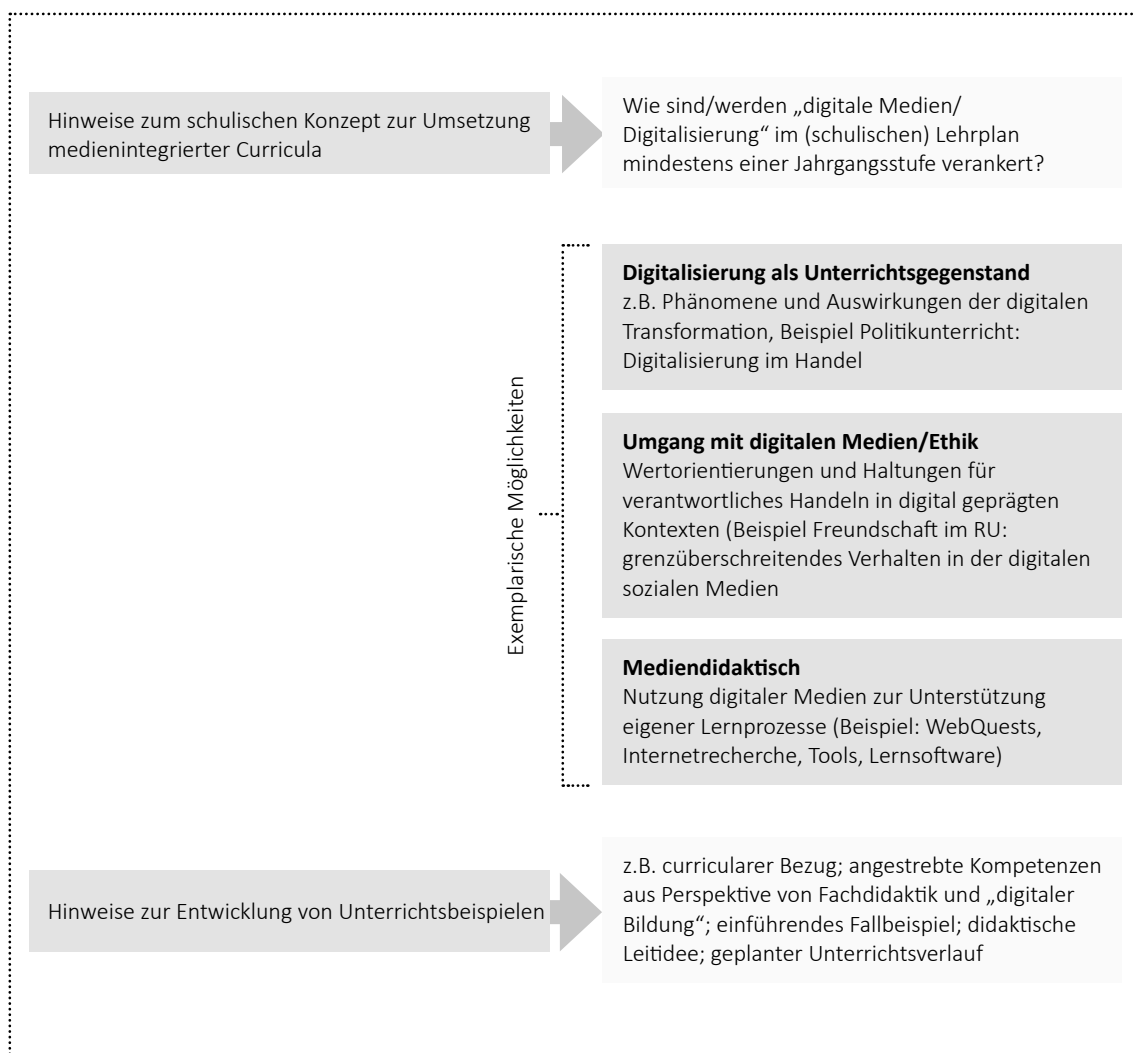


Abb. 13: Hinweise auf der Koordinationssitzung am 4. Dezember 2017 zur curricularen Arbeit

Inhaltliche Schwerpunkte	Inhaltliche Konkretisierung durch die Fachkraft	Medienkompetenz
Erkundung und Beschreibung eines ausgewählten Biotops (Produzenten, Konsumenten, Destruenten)	Typische Pflanzen im Schulteich, Algen im Gewässer Vergleich: Blütenpflanzen-Pflanzen mit Sporen“ (am Beispiel typischer Moosarten am See, z.B. des Quellmooses, oder am Beispiel von Algen)	Fakultativ: K4.1: Schülerinnen und Schüler entwickeln einen detaillierten Projektplan für die Erstellung eines Medienproduktes (z.B. Plakat, Bildschirmpräsentation, Audio-/Videobeitrag). Die Schülerinnen und Schüler verwenden das Handy oder iPad für Fotos verschiedener Pflanzen des Schulteichs und erstellen digital Steckbriefe (z.B. mit Publisher)

Abb. 14: Auszug aus dem schulinternen Lehrplan Biologie, Gymnasium, 7. Jahrgangsstufe

Schulen auch an der 2018 aktualisierten Fassung des NRW-Medienkompetenzrahmens orientiert (vgl. Abb. 14).

Die Skizzen von Unterrichtsstunden und- reihen zeigten Beispiele aus allen Fächergruppen und allen fachlichen Projektschwerpunkten. Die nachfolgenden Ausschnitte geben einen ersten Einblick in die thematischen Schwerpunkte der schulischen Arbeit.

Fach Geschichte: Veränderungen in der Arbeits- und Lebenswelt (Einsatz von Internetquellen/ Erklärvideos)			
Phase	Inhalt	Sozialform	Medium
Einstieg	Impuls: Hör- und (verzögertes) Bilddokument zum Eisenwalzwerk	UG	Youtube: https://youtu.be/xQJ6tr9cqU
Erarbeitung	Arbeitsblatt zur Erarbeitung unterschiedlicher Szenen und Personen im Eisenwalzwerk (Menzel): <ul style="list-style-type: none"> ▸ Arbeitsprozess, -bedingungen ▸ Funktion des Bildes ▸ Vergleich mit heutiger Fabrikarbeit 	PA	https://www.thinglink.com/card/983439241830727682?fullscreen=true
Sicherung/ Präsentation	Vorstellung der Ergebnisse, Abgleich, ggf. Korrektur	UG	

Abb. 15: Unterrichtsbeispiel aus dem Fach Geschichte

Fach Mathematik: Zuordnungen (Einsatz von Excel)

a) Erstelle in EXCEL die folgende Wertetabelle für die Zuordnung $y = 4 \cdot x$

Hier soll das Programm für dich rechnen.
Füge in das Feld ein, was eigentlich du berechnen würdest (in EXCEL-Schreibweise):

=C2*4

Hier soll das Programm für dich rechnen.
Verfahre mit diesem Feld so wie neben, oder kopiere das Feld C3 hierhin.

Was beobachtest Du?

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1									
2		x	0	1	2	3	4		
3		y							
4									

Abb. 16: Unterrichtsbeispiel aus dem Fach Mathematik

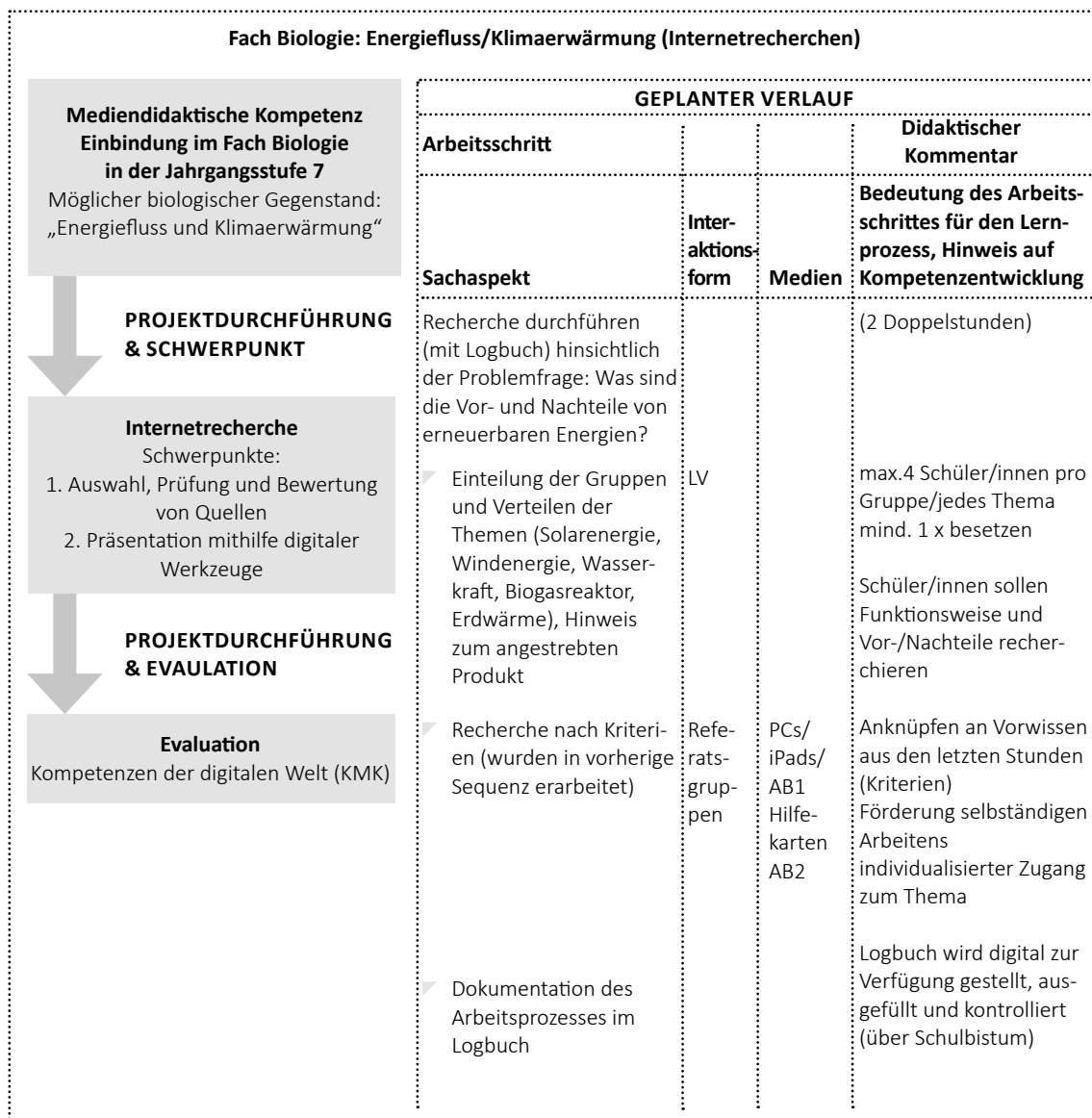


Abb. 17: Unterrichtsbeispiel aus dem Fach Biologie

Fach Englisch: direkt and reported speech (Erklärvideos, Umfragetools, flipped classroom)		
KLP Englisch Gymnasium Sek I (G8) Jahrgangsstufen 7-8	Reported Speech – Wiederholung, Anwendung und Vertiefung der direkten Rede mit Hilfe der Flipped Classroom Methode	Medienkompetenzrahmen
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ ein erweitertes grammatisches Inventar (direct/ reported speech) in vertrauten Situationen in der Regel korrekt verwenden. (Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit – Grammatik) ➤ Hör-Sehtexten wichtige Informationen entnehmen (Hör-Sehverstehen) ➤ ein erweitertes Repertoire an Lern- und Arbeitstechniken teilweise routiniert für das selbständige und kooperative Lernen nutzen. Sie können dabei verschiedenen Medien (digitale Medien) in Teilbereichen des unterrichtlich gesteuerten Lernens einsetzen (Methodische Kompetenz). 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklung einer Storyline mit Hilfe der App <i>Puppet Pals</i> (wird von den Schülerinnen fortgesetzt) ➤ Produktion von Erklärvideos mit Hilfe der Apps <i>Explain Everything</i> und <i>iMovie</i> (zunächst vom Lehrer, später durch Schülerinnen) ➤ Schulung des Hör-Sehverstehens: Wiederholung und Vertiefung der Regeln der indirekten Rede ➤ Individualisierung und Selbststeuerung von Lernprozessen ➤ Sicherung der Ergebnisse mit Hilfe einer Quiz-App: z.B. <i>Kahoot!</i> (wird von den Schülerinnen erweitert) 	<p>1.3 4.1 4.1</p>

Abb. 18: Unterrichtsbeispiel aus dem Fach Englisch

Fach Sozialwissenschaften (Religionslehre): Mediennutzungsverhalten (Freundschaft per Smartphone?)			
Phase	Inhalt	Sozialform	Medium
Einstieg	<i>Kahoot!</i> -Umfrage zum Thema Mediennutzung Entwicklung der Leitfrage: <i>Wie beurteilen Jugendliche ihr Mediennutzungsverhalten?</i>	UG	iPads + <i>Kahoot!</i> -App
Erarbeitung	Vergleich der durchgeführten Umfragen in der Klasse mit den Ergebnissen der DIVSI-Studie (November 2018) durch das Bearbeiten des <i>Zeit-Online</i> -Artikels im Rahmen folgender Aufgaben: <ol style="list-style-type: none"> 1. Lest den Artikel „Jugendliche sehen Internet skeptischer“ und unterstreicht die Ergebnisse der DIVSI-Studie. 2. Diskutiert in der Klasse, indem Ihr die Ergebnisse der Studie mit den Ergebnissen der Umfrage vergleicht, die wir zu Beginn der Stunde durchgeführt haben. Welche Fragen werden in beiden Umfragen 	EA	<i>Zeit-Online</i> -Artikel
		UG	

Abb. 19: Unterrichtsbeispiel aus dem Fach Sozialwissenschaften

3.2 Fortbildungen

Die im Rahmen des Projekts auf Schulträgererebene durchgeführten Fortbildungen fanden auf der fächergruppenübergreifenden und der fächergruppenbezogenen Ebene statt. Die Referenten der fächergruppenübergreifenden Fortbildungen kamen aus dem Hochschulbereich (fachliche Aspekte auf der Auftaktveranstaltung, Medienethik, Digitale Transformation als Thema im Fachunterricht), der Rechtsberatung (Medienrecht) und dem schulischen Bereich (informatische Grundbildung und Kollaboration). Anliegen dieser Fortbildungen war es, über das jeweilige Thema einen fachlichen Überblick zu vermitteln und Impulse für eine weiterführende Auseinandersetzung auf der fachdidaktischen Ebene zu liefern.

Beispielhaft wird nachfolgend der Ablauf der Fortbildung am 19. Januar 2019 zur digitalen Transformation als Thema im Fachunterricht skizziert (Abb. 20).

Die Arbeitsaufträge für die Arbeitsphase sind nachfolgend für das Beispiel E-Commerce dargestellt (Abb. 21).

13.50 Uhr	Begrüßung und kurze Einführung
14.00 Uhr	Digitale Transformation und Auswirkungen – dargestellt an den Beispielen Künstliche Intelligenz und E-Commerce Referent: Herr Prof. Dr. Wulff (Münster)
15.00 Uhr	Rückfragen und kurze Diskussion
15.15 Uhr	Arbeitsphase: Rezeption und Einschätzung ausgewählter digitaler Medien (Texte, Karikaturen, Videos) in je 4 Gruppen für die Bereiche E-Commerce bzw. Künstliche Intelligenz
ab 16.15 Uhr	Präsentation der Ergebnisse und Diskussion
Bitte beachten	
<ul style="list-style-type: none"> ▀ Die Medien (pdf-Dateien und Links für Videos) werden am 18. Februar 2019 kurz vor der Sitzung in <i>schulbistum</i> eingestellt, so dass sie in der Sitzung verfügbar sind. ▀ Alle Teilnehmer/innen werden gebeten, Tablet/Notebook und Kopfhörer (für die Rezeption der Videos) mitzubringen. ▀ Aus jeder Projektschule sollen (wie zu den meisten Koordinationssitzungen) fünf oder sechs Teilnehmer/innen je Schule mitwirken. 	

Abb. 20: Ablauf einer Fortbildung



Aufgaben für die Gruppenarbeit/SP E-Commerce


- A1:** In welchem Fach/welchen Fächern und in welcher Jahrgangsstufe lassen sich die Medien (dem Inhalt nach, zur etwaigen didaktischen Optimierung vgl. Aufgabe A2) einsetzen?
- A2:** Gibt es Aspekte, die bei einer didaktischen Optimierung der Medien beachtet werden sollten? (z.B. Didaktische Reduktion, Adressatenbezug)?
- A3:** Wählen Sie zwischen A3.1 und A3.2:
- A3.1:** Wählen Sie ein Medium aus.
- Wie könnte eine erste Grobphasierung einer Unterrichtsstunde aussehen, bei der das Medium Ihrer Wahl eingesetzt wird?
 - Welche Medienkompetenzen sollten in dieser Unterrichtsstunde durch die Schülerinnen und Schüler erworben/gefördert werden?
- A3.2:** Welche Möglichkeiten sehen Sie, eines oder mehrere der vorliegenden Medien im Rahmen eines fächerübergreifenden Projekts einzusetzen? Welche Fächer könnten beteiligt werden und welche Medienkompetenzen könnten jeweils angestrebt werden?

Abb. 21: Arbeitsaufträge im Rahmen einer Fortbildung zur digitalen Transformation


Die unterrichtsfachbezogenen Fortbildungen in den Fach-AGs auf Schulträgerebene bezogen sich unter Beachtung fachdidaktischer Aspekte sowohl auf den mediendidaktischen wie auch den medienpädagogischen Bereich.

Nachfolgend werden kurze Hinweise zu Beispielen gegeben.

Beispiel 1/Fach Englisch: Hör-Seh-Verstehen mit Einsatz digitaler Medien




- 1) Open the photo app on the iPad.
- 2) Use the QR-Code and watch the video of Holly.



True or false?
Pick the right answer.

	Yes! 😊	No! ☹️
a) Holly is in Year 9.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Holly's favourite place at the school is the playground.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Mr. Swindon is an English teacher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Students can sing at the recording studio.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Mrs Warren is always busy.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

For fast workers



Work on the yellow worksheets.




Abb. 22: Fortbildung im Fach Englisch

Mediennutzungsverhalten

Einstieg: Kahoot „Umfrage zum Mediennutzungsverhalten“ (9 Fragen)



Erarbeitung: Vergleich der Umfrageergebnisse der Klasse mit den Umfrageergebnissen der DIVSI-Studie (veröffentlicht im November 2018). Die Fragen 5-9 der Einstiegsfrage tauchen auch in der DIVSI-Studie auf.

Unter dem folgenden Link ist der Zeit-Online-Artikel „Jugendliche sehen Internet skeptischer“ verfügbar, der die Ergebnisse der DIVSI-Studie zusammenfasst.

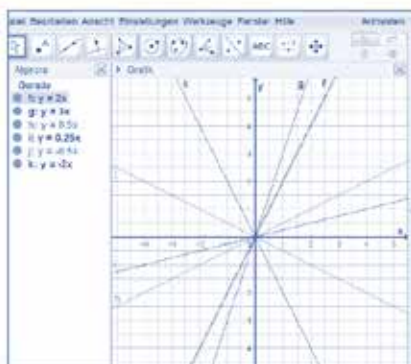


Mögliche Aufgabenstellung:

1. Lest den Artikel „Jugendliche sehen Internet skeptischer“ und unterstreicht die Ergebnisse der DIVSI-Studie.
2. Diskutiert in der Klasse, indem ihr Ergebnisse der Studie mit den Ergebnissen der Umfrage vergleicht, die wir zu Beginn der Stunde durchgeführt haben. Welche Fragen werden in beiden Umfragen thematisiert? Gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in Bezug auf die Umfrageergebnisse? Gibt es Ergebnisse, die Dich überraschen?

Abb. 23: Fortbildung im Fach Sozialwissenschaften

Beispiel 3/Mathematik: Zuordnungen mit der App GeoGebra



Eine zweite Unterrichtseinheit (GEOGEBRA idealerweise auf dem I-PAD) fügt sich thematisch in den Übergang von proportionalen zu linearen Zuordnungen ein. Zunächst wird anhand von unterschiedlichen Graphen die anschauliche Bedeutung des Proportionalitätsfaktors beobachtet und beschrieben. Danach können durch einfaches Verschieben (beim I-Pad mit dem Finger) lineare Zuordnungen am Graph mit ihren Zuordnungsvorschriften entdeckt werden.

In einer dritten Unterrichtseinheit, die inhaltlich in der Mitte oder gegen Ende der Reihe zu den linearen Zuordnungen angesiedelt ist, wird wieder an die Formeln und Wertetabellen aus der ersten Einheit angeknüpft. Eine Wiederholung in einem Kasten am Anfang des Arbeitsblattes ist vorgesehen aber nicht zwingend. Der Kasten kann auch nur zum Nachschauen bei Bedarf dienen. In der Vorgehensweise ähnlich wie in der ersten Einheit werden die Bedeutung des y-Achsenabschnittes und der Steigung untersucht.

Wie das rechts abgebildete einer Schülerlösung nachempfundene Beispiel zeigt, werden Fehler in der Berechnung in der Darstellung der Zuordnung als Graph sofort erkennbar. Die Parallelität der Graphen linearer Zuordnungen mit gleicher Steigung wird hier zum einen als Regel erkannt, ihre Gültigkeit kann an den

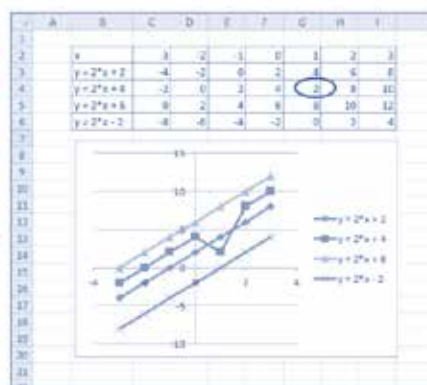


Abb. 24: Fortbildung im Fach Mathematik



4. ERHEBUNGEN ZUM PROJEKT

Das mit der Planung und Durchführung des Projekts verbundene Erkenntnisinteresse bezog sich auf die Einschätzungen der Beteiligten im Hinblick auf fachliche und organisatorische Aspekte. Dabei wurden folgende Erhebungen durchgeführt:

Tageserhebungen am 24. Juni 2019

Am 24. Juni 2019 im Rahmen der Koordinations-sitzung (rund 30 teilnehmende Lehrkräfte aus den Projektschulen)

- Zum Projektverlauf auf der Schulträgerebene (Ergebnisse schulgemischter Gruppenarbeit zu offenen Fragen)
- Zum aktuellen Stand schulorganisatorischer Unterstützung auf den Ebenen Fachschaft und Gesamtkollegium (Offline-Erhebung mit weitgehend geschlossenen Fragen)
- Zu den gewünschten Schwerpunkten künftiger Unterstützung durch den Schulträger (Online-Befragung mit dem Tool FeedbackSchule)

Befragungen in den Schulen mit dem Tool GrafStat

- Einschätzungen der Lehrkräfte, die an der schulischen Projektumsetzung beteiligt waren
- Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler, die am Unterricht im Rahmen der Projektumsetzung teilgenommen haben

4.1 Befragungen der Schulvertreter am 24. Juni 2019

Einschätzungen/Statements der Schulvertreter/innen zu Projektverlauf und Desideraten auf der Schulträgerebene:

Positive Rückmeldungen bezogen sich auf die Möglichkeiten des schulübergreifenden Austausches und die Impulse durch Fortbildungen (insbesondere auch auf Fachebene). Hervorgehoben wurde zudem, dass die Thematik digitaler Bildung unter verschiedenen Aspekten behandelt wurde.

Verbesserungsbedarf wurde bezüglich der Effizienz der Koordinations-sitzungen (zum Beispiel teilweise lange Anreisezeiten für Vertreter entfernter Schulen, nicht immer der gleiche Wochentag für Sitzungen), der Orientierung der Fortbildungsangebote am schulspezifischen Bedarf, der Flexibilität der Mittelzuweisung und der Ausweitung digitaler Kollaboration geäußert. In diesem Zusammenhang wurden auch Nutzungserweiterungen der Lernplattform und die Bereitstellung zusätzlicher Software für den Unterricht für wünschenswert gehalten.

Desiderate für die Zukunft waren insbesondere regelmäßige Fachfortbildungen, mehr zeitliche Freiräume und Entlastung von Unterrichtsaufgaben für Unterrichtsentwicklung und Fortbildung, Ausstattung aller Lehrkräfte mit i-Pads, gut funktionierende IT-Infrastruktur, effektiver IT-Support in der Schule.

Einschätzungen der Schulvertreter zum aktuellen Stand schulorganisatorischer Unterstützung auf den Ebenen Fachschaft und Gesamtkollegium:

Auf der Ebene der Fachschaften gaben nahezu alle Lehrkräfte an, dass an ihrer Schule eine Unterstützung der Unterrichtsentwicklung im Bereich „digitalen Lernens“ stattfindet, die schon gute Ansätze aufweist, aber noch ausbaufähig ist. Die Ausbaufähigkeit bezieht sich nach Einschätzung der Lehrkräfte ganz überwiegend auf die Entwick-

lung didaktischer Materialien und die Kooperation in der Fachschaft. Diese Einschätzungen gelten für alle Fächergruppen.

Auf der Ebene des Gesamtkollegiums wird die schulische Unterstützung der Unterrichtsentwicklung und des Unterrichts im Bereich „digitalen Lernens“ wie folgt eingeschätzt (vgl. Abb. 25):

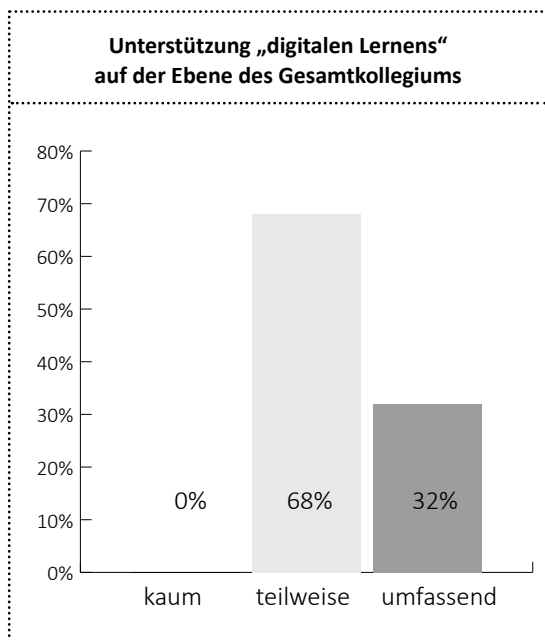


Abb. 25: Unterstützung digitalen Lernens auf der Ebene des Gesamtkollegiums

Welche Entwicklungsbedarfe als vorrangig bewertet wurden, geht aus Abb. 26 hervor:

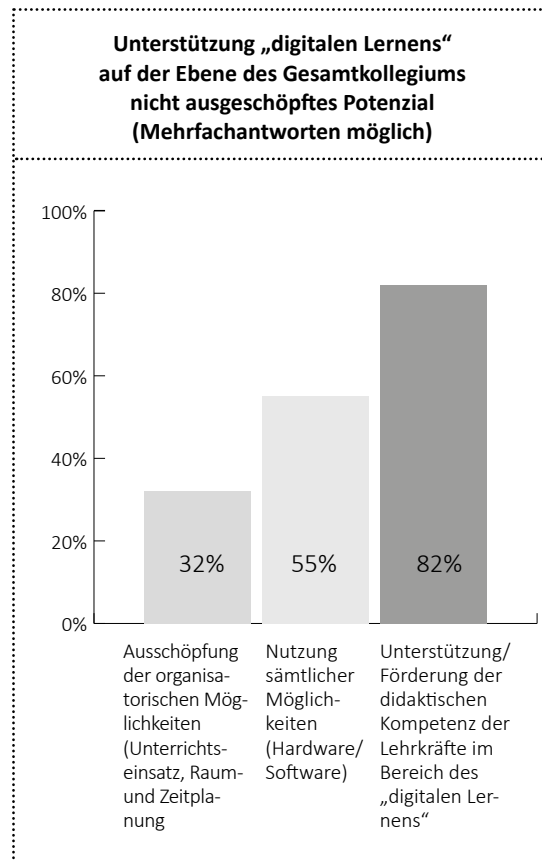
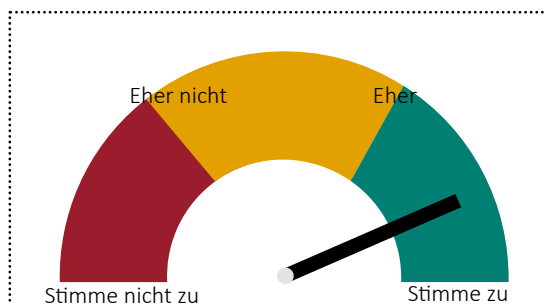


Abb. 26: Vorrangige Entwicklungsbedarfe zur Unterstützung „digitalen Lernens“

Der seitens der Schulvertreter gewünschte Unterstützungsbedarf wurde schließlich auch in einer Online-Erhebung mit geschlossenen Fragen ermittelt, um so auch ein differenziertes Bild zu erhalten.

Die auf dieser Seite dargestellten Zustimmungswerten sind wie folgt zu interpretieren:



Schwerpunkte künftiger Unterstützung durch den Schulträger aus Sicht der Lehrkräfte

Der Schulträger sollte Tagungen ermöglichen, bei denen Schulen ihre Aktivitäten vorstellen und sich austauschen können (Markt der Möglichkeiten).



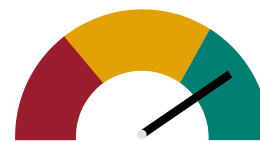
Der Schulträger sollte zusätzliche Finanzmittel zur Verfügung stellen, damit die Schulen (mehr) schulinterne Fortbildungen zum Umgang mit digitalen Medien durchführen können.



Der Schulträger sollte bei der Zusammenstellung eines Pools externer Referenten für schulinterne Fortbildungen mitwirken.



Auf Schulträgerebene sollten Orientierungsförderbildungen zu Themen wie Mediendidaktik, Medienethik, Medienrecht, ... angeboten werden.



Auf Schulträgerebene sollten Fortbildungen zum Umgang mit digitalen Medien aus fachdidaktischer Perspektive angeboten werden.



Dokumentierte Musterbeispiele für Unterricht mit/über digitale Medien (aus unseren Schulen) sollten in Fortbildungsveranstaltungen (fachbezogene Workshops) präsentiert und honoriert werden.



Konzeptionelle Arbeiten in den Schulen etwa zum Medienkonzept sollten durch Orientierungshinweise/Orientierungsbausteine unterstützt werden.



Abb. 27: Gewünschte Unterstützung durch Schulträger



4.2 Befragung der Lehrkräfte und Schüler/innen in den Schulen

Die Befragungen fanden in den sechs Projektschulen im Zeitraum vom 27. Mai 2019 bis zum 1. Juli 2019 statt. An der Befragung der Lehrkräfte haben 23 Personen, an der Schülerbefragung haben 543 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

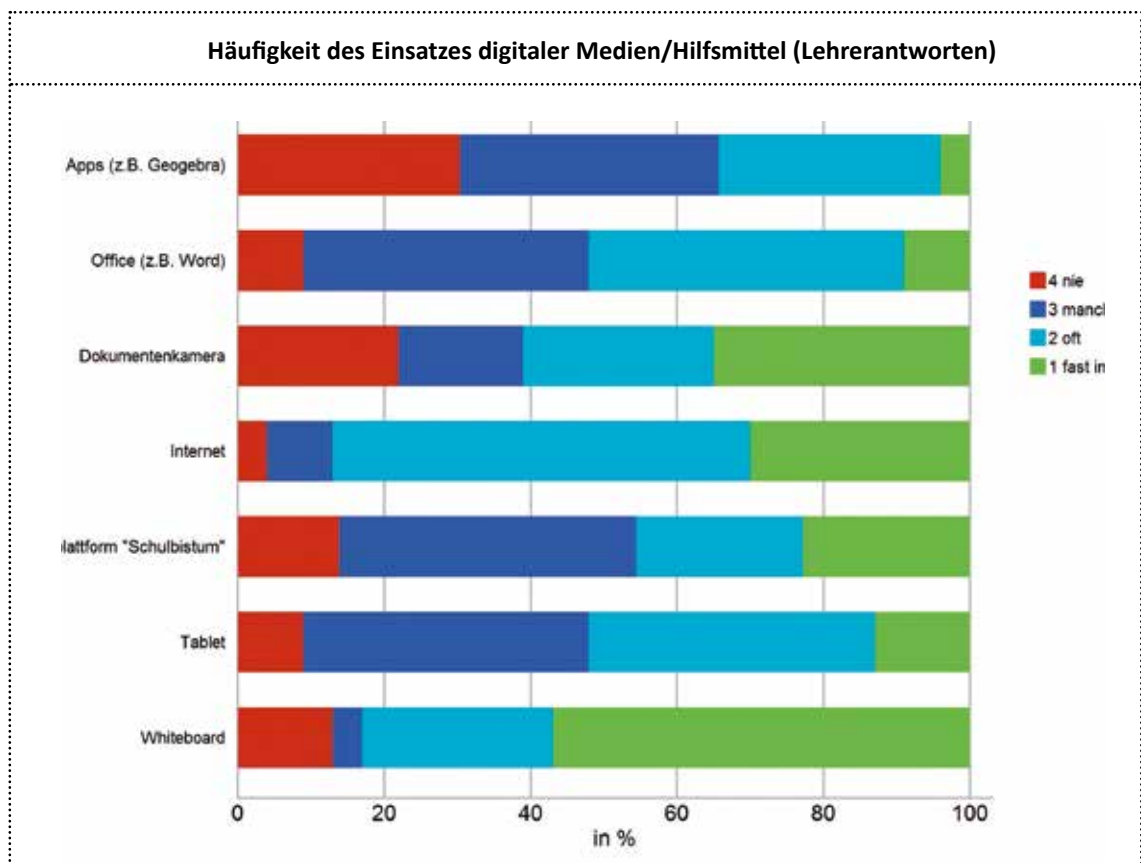


Abb. 28: Häufigkeit des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht – Sicht der Lehrkräfte

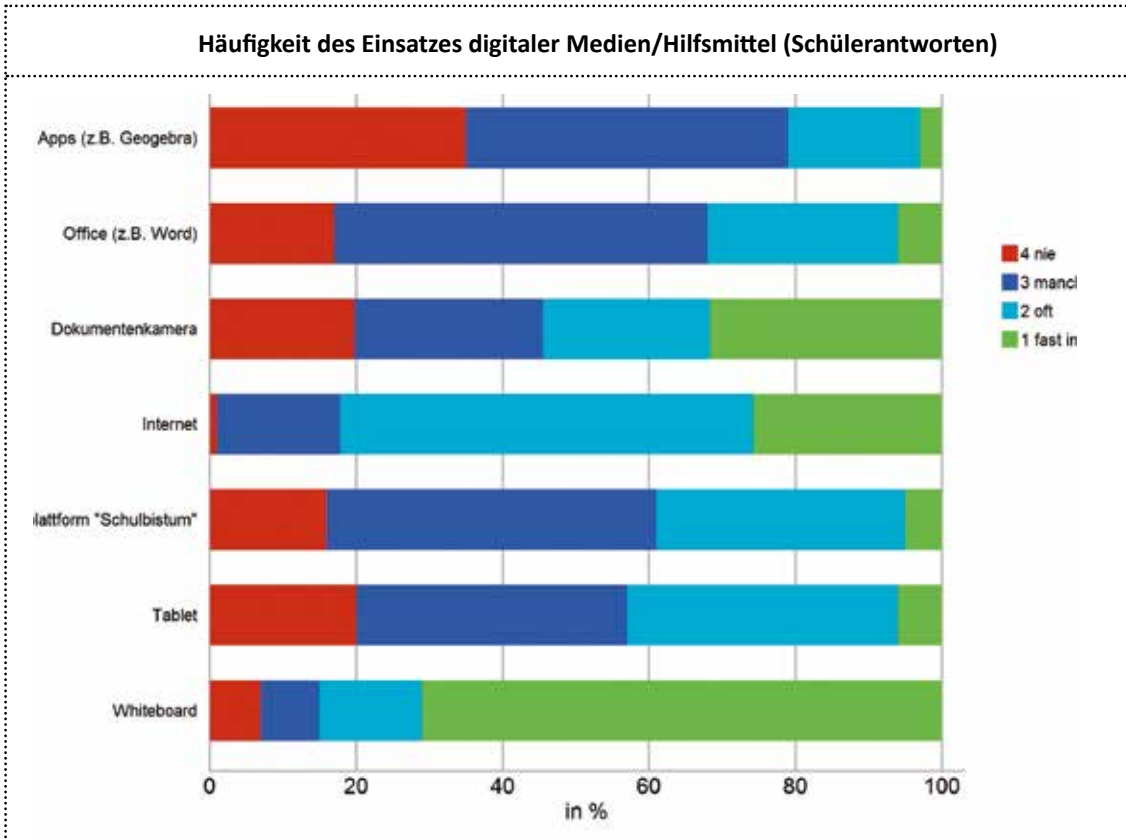


Abb. 29: Häufigkeit des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht – Sicht der Schüler/innen

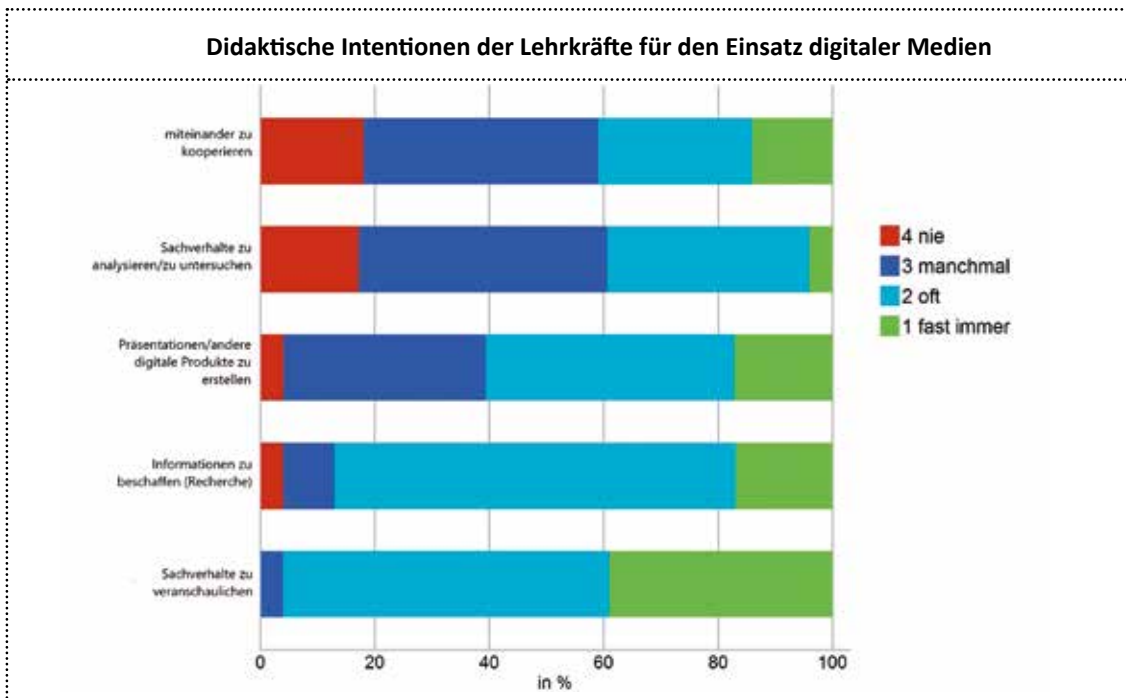


Abb. 30: Einsatz digitaler Medien im Unterricht – Intentionen der Lehrkräfte

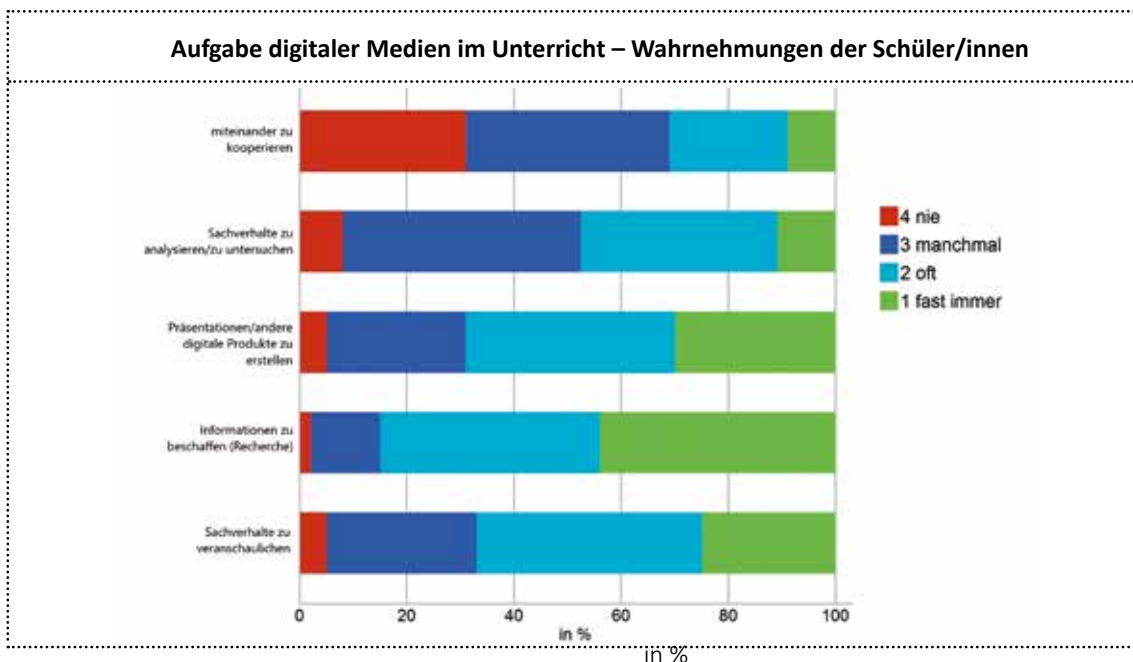


Abb. 31: Aufgabe digitaler Medien im Unterricht – Wahrnehmungen der Schüler/innen

Hinsichtlich der Organisation des Lernens im digitalen Wandel sind aus Sicht der Lehrkräfte auf der Schulebene und insbesondere auf der Ebene des Schulträgers Optimierungen erforderlich.

Auf der Schulebene betraf dies insbesondere die Möglichkeiten der schulinternen Lehrerfortbildung und hier insbesondere die unterrichtsfachliche Fortbildung, die für ausbaufähig gehalten werden (vgl. Abb. 32).

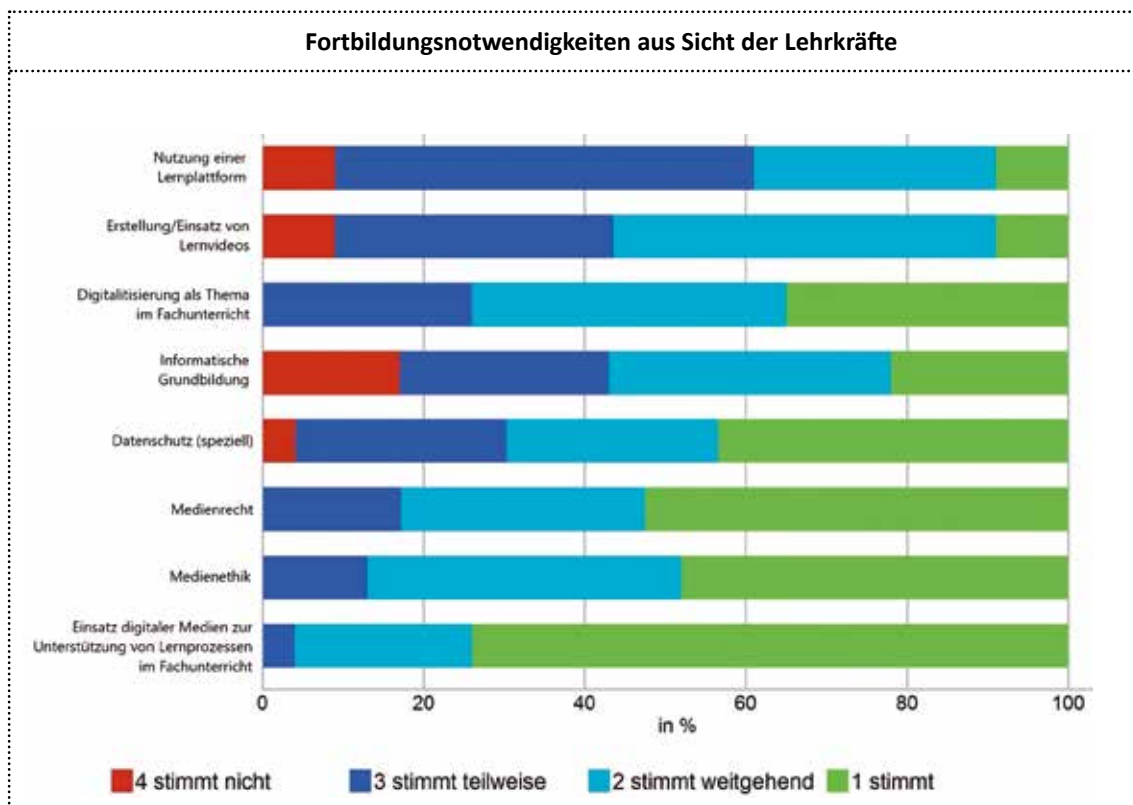


Abb. 32: Fortbildungsnotwendigkeiten aus Sicht der Lehrkräfte an den Projektschulen

Im Hinblick auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten schulischer Organisation und Kollaboration wurden seitens der am Projekt beteiligten Lehrkräfte folgende Einschätzungen abgegeben (vgl. Abb. 33):

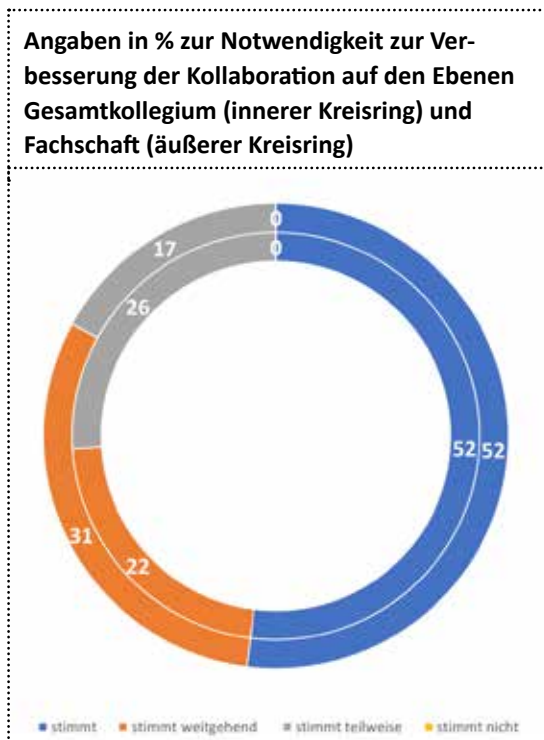


Abb. 33: Zur Notwendigkeit der Verbesserung der Kollaboration – Einschätzung Lehrkräfte

Hinweise zur Arbeit auf Schulträgerebene

Auf Schulträgerebene sind besonders als unzureichend empfundene Ressourcen angemerkt worden. So wünschten sich Lehrkräfte mehr zusammenhängende Zeit (also statt Unterricht), mehr fachlich kompetente Schulungen für die Lehrkräfte, verwertbaren Ausgleich für die Entwicklungsarbeit im Zusammenhang mit einem Lernen im digitalen Wandel und mehr fachliche Erträge auf gemeinsamen Sitzungen.

Kritisch angemerkt wurde auch eine aus Sicht von Lehrkräften „zu enge Administration der digitalen Endgeräte“, die einen innovativen Umgang mit denselben verhinderten. Gemeint sind hier Vorgaben des Trägers hinsichtlich der Installation von Apps und der Einhaltung von datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Nicht nachvollziehbar sei, dass den unterrichtenden Kräften keine entsprechenden Endgeräte „per se“ zur Verfügung gestellt würden. Dies alles erschwere eine befrie-

digende Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der digitalen Arbeit.

Nutzung der finanziellen Projektmittel durch die Schulen

Im Rahmen des Projekts wurden finanzielle Mittel in Höhe von 25.000 Euro für die Honorierung exemplarischer Unterrichtsmaterialien und die schulinterne Lehrerfortbildung zur Verfügung gestellt. Höhe der abrufbaren Mittel je Einzelmaßnahme und Konditionen wurden den Projektschulen im Rahmen der Auftaktveranstaltung mitgeteilt. In Anspruch genommen wurden insgesamt 2.160,79 Euro und damit weniger als 10 Prozent des Budgets.

Rückmeldungen aus den Fach-AGs auf Schulträgerebene

Auch die nur cursorisch eingeholten Rückmeldungen aus den Fach-AGs zeigten eine deutliche Präferenz für eine kompetente Fachfortbildung im Zusammenhang mit dem Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Auch hier gab es ein deutliches Plädoyer für die Bereitstellung zeitlicher Ressourcen für eine auf „digitales Lernen“ ausgerichtete Unterrichtsentwicklung und Lehrerfortbildung.

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Ein erstes Resümee aufgrund der Rückmeldungen aus den Erhebungen und auch der Beobachtungen der internen Projektsteuergruppe lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass eine auf das Lernen im digitalen Wandel gerichtete Schulentwicklung sich nicht zentral steuern lässt. Auf der zentralen Ebene können Impulse gesetzt und Unterstützungen gewährt werden, auch können Möglichkeiten des schulübergreifenden Austausches angeregt und gefördert werden, aber die Entwicklung der Einzelschule wird entscheidend von der Fähigkeit und Bereitschaft des jeweiligen Kollegiums abhängen, das Lernen mit Unterstützung digitaler Medien und den verantwortlichen Umgang mit digitalen Medien zu fördern. Diese schulische Verantwortung entspricht der heutigen Vorstellung von der pädagogisch (weitgehend) eigenverantwortlichen Schule. Allerdings ist die Einzelschule hier auf Unterstützungssysteme angewiesen, weil sie allein die Anforderungen schon aufgrund begrenzter Ressourcen nicht bewältigen kann. Hier sind der Schulträger und das Land gefordert. Allerdings sind ebenso wie auf der Ebene der einzelnen Schule auf der schulübergreifenden Ebene die sächlichen, personellen und fachlichen Ressourcen begrenzt. Von daher lassen sich nicht alle Wünsche, die eine Ebene an die andere Ebene nach „unten“ oder nach „oben“ adressiert, umsetzen. Es gilt vielmehr, die Möglichkeiten für ein Lernen im digitalen Wandel realistisch zu beschreiben, um sowohl Überforderungen in den Schulen zu vermeiden als auch Verhaltensweisen entgegenzuwirken, die darauf abzielen, sich den schulischen Herausforderungen eines Lernens im digitalen Wandel zu entziehen.

Was also kann realistischerweise erwartet werden?

5.1 Erwartungen an die Schule

Von der Schule und den Lehrkräften als Fachleuten für Didaktik und Unterricht kann erwartet werden, dass sie in ihren schuleigenen Lehrplänen Möglichkeiten der Medienbildung und der Förderung von Medienkompetenzen fächerübergrei-

fend abgestimmt und fachcurricular begründet ausweisen. Diese nach dem SchulG ohnehin bestehende Aufgabe ist schulintern fachübergreifend zu organisieren, zu koordinieren und auf der Ebene des einzelnen Faches durch die Fachschaft/Fachkonferenz zu leisten. Die fachübergreifende Organisation und Koordination sollte an der einzelnen Schule eine Lehrkraft als Medienkoordinator wahrnehmen, die für diese Aufgaben im Dienst des Kollegiums und zur Unterstützung der Schulleitung eine Entlastung erhalten sollte.

Soweit es seitens dieser Medienkoordinatoren erwünscht ist, sollte der schulübergreifende Austausch über diese Organisations- und Koordinationsaufgaben mit Unterstützung des Schulträgers gefördert werden.

Entsprechendes gilt für die fachcurriculare Arbeit. Auch hier sollte auf schulischen Wunsch der Austausch in den Fach-AGs auf Schulträger-ebene gefördert werden.

Im Ergebnis würde auf diese Weise ein Medienkonzept entstehen, das eine zwischen den Fächern abgestimmte Förderung von Medienbildung und Medienkompetenzen anstrebt.

Um Anspruch (Medienkonzept) und Wirklichkeit (digitale Medien im Unterricht) in möglichst weitgehende Übereinstimmung zu bringen, empfiehlt es sich, in Medienkonzept und Fachlehrplänen nur das zur Förderung von Medienkompetenz festzulegen, was auch tatsächlich im Unterricht leistbar ist und als zu Leistendes auch nachgehalten wird. Weitergehende wünschenswerte Kompetenzen können als Desiderate ausgewiesen werden, deren Realisierung möglicherweise auch von Bedingungen wie Maßnahmen der Lehrerfortbildung abhängt. Zu solchen basalen curricular auszuweisenden Medienkompetenzen gehört, dass jeder Schüler die Grundfunktionen eines Computers (Tablet, Notebook) anwenden kann, einfache Grundlagen eines Textverarbeitungs-

programms beherrscht, eine Internetrecherche unter Beachtung einfacher Rechercheregeln durchführen kann, die elementare Arbeitsweise von Suchmaschinen kennt, sich im Unterricht mit bedeutsamen Chancen und Risiken der Digitalisierung in den Bereichen Arbeitswelt, öffentliche Kommunikation und Demokratie auseinandersetzt und sich mit der elementaren Funktionsweise von sozialen Netzwerken auskennt und selbst in sozialen Netzwerken verantwortlich handelt.

Diese Kompetenzen decken noch nicht den gesamten Medienkompetenzrahmen ab, sie stellen aber eine erste Etappe der Umsetzung dar, hinter der keine Schule zurückbleiben darf.

Schulinterne Lehrerfortbildung

Hier hat sich im Projekt klar gezeigt, dass die Schulen schnell an zwei Grenzen stoßen. Zum einen fehlt es an innerschulischen Organisationsressourcen, um die mit Fortbildung nun einmal notwendigerweise verbundenen Verwaltungsaufgaben systematisch zu erledigen. Eine Lösung kann darin bestehen, den Organisationsablauf möglichst weitgehend zu standardisieren und die Schulen von der mitunter recht aufwendigen Referentenakquisition durch einen beim Schulträger fachlich-personell und fachlich-thematisch strukturierten Referentenpool zu entlasten, so dass praktisch Fortbildungsveranstaltungen auf Abruf vorgehalten werden.

Adressaten dieser schulinternen Lehrerfortbildung sind in erster Linie die Lehrkräfte, die sich noch nicht sicher fühlen, die im Lehrplan ihres Faches ausgewiesenen Medienkompetenzen fachdidaktisch effektiv zu fördern.

Maßnahmen der schulinternen Lehrerfortbildung sind hier ein Element neben der schulexternen Lehrerfortbildung und der eigenen Fortbildung in der unterrichtsfreien Zeit.

Unterricht – Schüler/Lehrer

Bereits die hier dargestellten Ergebnisse der Lehrerbefragung und der Schülerbefragung haben gezeigt, dass es hinsichtlich der Praxis des Lernens im digitalen Wandel keine ausgeprägten signifikanten Differenzen in der Wahrnehmung von

Schülern einerseits und Lehrern andererseits gibt. Die Ergebnisse zeigen, dass digitale Medien nur in einem geringen Maße für Kooperationen und Analysen von Sachverhalten eingesetzt werden. Es dominieren Präsentations-, Visualisierungs- und Rechercheaufgaben.

5.2 Erwartungen an den Schulträger

Etwas plakativ lassen sich aus den Erhebungen insbesondere folgende Erwartungen an den Schulträger ableiten:

- Soweit in Sitzungen mit Schulvertretern organisatorische Dinge zu regeln sind, soll dies mit möglichst wenig zeitlichem Aufwand und möglichst hohem Ertrag für die Schulen erfolgen.
- Für eine fachlich sehr fundierte Fortbildung möglichst aller Lehrkräfte soll Sorge getragen werden.
- Durch Entlastung von Unterrichtsaufgaben soll Freiraum für Unterrichtsentwicklung und Fortbildung gewonnen werden.
- Es sollen mehr sächliche Ressourcen (zum Beispiel Tablet für jede Lehrkraft) zur Verfügung gestellt werden.
- Im Unterricht einsetzbare Apps sollen möglichst entsprechend dem schulisch reklamierten Bedarf installiert werden.

Soweit Besprechungen oder Konferenzen des Schulträgers mit Vertretern von Schulen zur Abstimmung von Schulentwicklungsprozessen durchzuführen sind, ist unterschiedlichen Anliegen Rechnung zu tragen. Auf der einen Seite erscheint es wünschenswert, möglichst alle mit einschlägigen Koordinationsaufgaben befassten Lehrkräfte einzubeziehen, um hier den direkten Austausch (auch zwischen den Vertretern der verschiedenen Schulen) und verbindliche Abstimmungen mit den Akteuren zu erzielen. Auf der anderen Seite sollen solche Koordinationssitzungen möglichst nicht zu Lasten des Unterrichts gehen, so dass sie für die Schulvertreter zumeist zusätzlichen zeitlichen Aufwand darstellen. Die Akzeptanz für diesen zeitlichen Mehraufwand hängt davon ab, wie hoch der

Ertrag von Koordinationssitzungen für die eigene berufliche Tätigkeit und damit für den eigenen Unterricht wahrgenommen wird.

Mit Blick auf die Erkenntnis, dass Schulentwicklungsprozesse in erster Linie in den Schulen entwickelt und gesteuert werden müssen, erscheint es sinnvoll, Koordinationssitzungen des Schulträgers auf ein Minimum und dabei auf die Abstimmung strategischer Ziele zu begrenzen, die Schulvertreter auf die Schulleitung oder auf die mit der schulischen Projektkoordination beauftragte Lehrkraft zu beschränken und im Vorfeld solcher Koordinationssitzungen über den geplanten Ablauf hinaus weitergehende Informationen an die Schulen zu geben, damit sich die Vertreterin bzw. der Vertreter der einzelnen Schule auf die Koordinationssitzung umfassend vorbereiten kann.

Diese weitergehenden Informationen wie auch die Ergebnisse der notwendig bleibenden Koordinationssitzungen können dann im Sinne der Transparenz über die Lernplattform allen Akteuren und Betroffenen in den Schulen zugänglich gemacht werden.

Im Ergebnis würde dies zwar eine geringere direkte Partizipation schulischer Akteure auf Schulträgerebene bedeuten, aber für diese Akteure zu einer Entlastung von Organisationsaufgaben führen. Zugleich würde die zentrale Steuerung zurückgenommen und die Ebene der dezentralen und schulisch eigenverantwortlichen Koordination von Schulentwicklungsprozessen, hier im Sinne eines Lernens im digitalen Wandel, gestärkt.

Den Erwartungen hinsichtlich der vornehmlich fachbezogenen Lehrerfortbildung zu einem Lernen im digitalen Wandel hat sich das Land (staatliche Schulaufsicht), der Schulträger, die einzelne Schule und die einzelne Lehrkraft zu stellen.

Aufgabe des Schulträgers ist es, ergänzend zu den auf die schulspezifischen Bedarfe abgestimmten Maßnahmen schulinterner Lehrerfortbildung fachbezogene Fortbildungen über die Facharbeitskreise des Schulträgers anzubieten und auch (gelegentliche) fachübergreifende Lehrerfortbildungen unter besonderer Berücksichtigung medienethi-

scher Aspekte durchzuführen. Eine solche Planung nimmt auf den Wunsch der Lehrkräfte Rücksicht, Fortbildungen in erster Linie fachspezifisch und am schulischen Bedarf orientiert durchzuführen.

Im Bereich der schulinternen Lehrerfortbildung kann der Schulträger unterstützend wirken, indem er aus den Schulen und weiteren Einrichtungen geeignete Referentinnen und Referenten für am schulischen Bedarf orientierte Fortbildungsthemen gewinnt, die dann einen thematisch strukturierten und für die Schulen zugänglichen Referentenpool bilden.

Mit dem Zentrum für Lehrerbildung der Universität Münster wurden bereits erste Gespräche geführt, um hier über den schulischen Bereich hinaus Referentinnen und Referenten zu gewinnen.

Derzeit ist fraglich, in welchem Umfang die Akquisition von geeigneten Referentinnen und Referenten erfolgreich sein wird. Die bisherigen Erfahrungen zeigen zwar, dass sich zum Beispiel in den Schulen durchaus geeignete Lehrkräfte finden, die spezielle Kompetenzen für ein Lernen im digitalen Wandel besitzen. Allerdings ist noch nicht absehbar, ob durch solche Spezialisten alle fortbildungsrelevanten Kompetenzbereiche abgedeckt werden können.

Der über die Lernplattform *schulbistum* zu adressierende Referenten- und Themenpool sollte soweit disponiert sein, dass die Schulen nur noch Akzente des Themas und Fortbildungszeit vereinbaren müssen.

In Abstimmung mit den Schulen und schulischen Fachschaften (Bedarfsmeldungen) sollten auf Schulträgerebene Fortbildungen und Tagungen für den schulischen Austausch (voneinander lernen) geplant werden. Die entsprechenden Abstimmungen sollten in Dienstbesprechungen mit den Schulleitungen (bei fachübergreifenden Veranstaltungen) oder in Sitzungen der Facharbeitskreise vorgenommen werden.

Die bereits im Rahmen der Facharbeitskreise auf Schulträgerebene gut etablierte Fortbildungsstruktur sollte weiterentwickelt werden, wobei

eine verbindliche und kontinuierliche Mitwirkung aller Schulen sicherzustellen ist.

Auf der Ebene der Schule hat auch die Fachschaftsarbeit zu einem Lernen im digitalen Wandel im Fachunterricht beizutragen. Dies betrifft insbesondere die Umsetzung des Medienkompetenzrahmens. Es wird empfohlen, dass für jede Fachschaft eine verantwortliche Lehrkraft benannt wird, die in diesem Zusammenhang koordinierende Aufgaben wahrnimmt und für diese Aufgabe eine Entlastung von der Unterrichtsverpflichtung erhält.

Auch hat die schulische Personalentwicklung einem Lernen im digitalen Wandel verstärkt Rechnung zu tragen. Neben der Lehrerfortbildung ist hier die Übertragung schulischer Sonder- und Koordinationsaufgaben zu nennen.

Der schulübergreifende Austausch über das Lernen im digitalen Wandel soll durch den Arbeitskreis Medien auf Schulträgererebene begleitet werden. Dabei ist auch die Nutzung der Schulplattform noch zu intensivieren.

Dabei ist es auch Aufgabe des Schulträgers, sich über den Stand des „digitalen Lernens“ an den Schulen zu informieren, um ggf. aktivierend und unterstützend tätig zu werden.

Eine weitere Aufgabe des Schulträgers kann darin bestehen, für ein Lernen im digitalen Wandel geeignete Materialien zugänglich zu machen. Inzwischen werden auf vielen Websites Materialien für eine Verwendung im Unterricht angeboten. Allerdings sind diese Materialien zumeist nicht curricular adaptiert und die abgehandelten Themenaspekte sind oftmals von unterschiedlicher Relevanz für einen curricular und im Rahmen enger zeitlicher Kontingente zu planenden Schulunterricht. Hier könnte es für die Schulen hilfreich sein, über die Lernplattform die verfügbaren Angebote kriterienorientiert zu strukturieren und zu selektieren.

Der aus dem Kreis der Schulen geäußerte Wunsch nach Unterrichtsentlastung zugunsten von Unterrichtsentwicklung und Fortbildung lässt sich allenfalls begrenzt erfüllen. Die Dienstpflich-

ten der Lehrkräfte sind landesrechtlich festgelegt und eine allgemeine Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung ist aus verschiedenen Gründen nicht zu erwarten.

Allerdings ist es unter dem Aspekt der Kooperation von Schulen möglich, im Rahmen von Fortbildungstagungen durch geeignete Lehrkräfte aus verschiedenen Schulen didaktische Materialien für den Unterrichtseinsatz zu einem fest vorgegebenen Themenbereich (einschließlich der Angabe der Medienkompetenzen, auf deren Förderung die zu erstellenden Materialien gerichtet sind) erstellen zu lassen, die dann allen Schulen zur Verfügung stehen. Die teilnehmenden Lehrkräfte an dieser Fortbildung wären damit gleichsam Mitglieder eines Materialerstellungsausschusses und während ihrer Arbeit von der Unterrichtsverpflichtung freigestellt. Der betroffene Unterricht wäre in den entsendenden Schulen zu vertreten.

Der schulische Wunsch, allen Lehrkräften ein persönliches Tablet zur Verfügung zu stellen, ist kaum erfüllbar, da hier nicht nur enorme und regelmäßig wiederkehrende Anschaffungskosten, sondern auch erhebliche Administrierungskosten in der IT-Abteilung des Schulträgers anfielen. Angestrebt werden sollte aber ein besonderer Pool von Geräten, der vorrangig für Lehrkräfte in den Schulen zur Verfügung steht.

Ein weiterer Wunsch aus den Projektschulen betraf die größere Flexibilität beim Einsatz von Apps. Im Extremfall könnte dies bedeuten, die Verwendung einer bestimmten Software ausschließlich von den pädagogischen Wünschen einer Lehrkraft abhängig zu machen.

Hier ist zu beachten, dass sich die Auswahl von Apps für den Unterricht stets verschiedenen Kriterien genügen muss. So müssen Apps fachcurricular und fachdidaktisch angemessen sein, wirtschaftlich (Kosten) vertretbar sein, nicht mit Datenschutzbestimmungen kollidieren (sensibler Umgang mit Schülerdaten) und seitens des IT-Supports administrierbar sein.

Die Administration nimmt ein nicht vertretbares Ausmaß an, wenn sich die Schulen nicht auf

gewisse Standards verständigen, die didaktisch angemessen und wirtschaftlich leistbar sind. Denn je umfänglicher die Differenzierung ist, desto aufwendiger ist die Administration. Anzustreben ist daher eine Verständigung auf eine feste und in regelmäßigen Abständen zu prüfende und ggf. fortzuschreibende Liste von Apps, aus denen jede Schule eine Auswahl treffen kann.

5.3 Die nächsten Schritte

Die Erkenntnisse aus dem Medienprojekt und die vorgenannten Vorschläge für den weiteren Umgang werden jetzt mit den Schulleitungen und in den Facharbeitskreisen erörtert und abgestimmt und sodann schrittweise umgesetzt.

Dabei gilt auch: Das Lernen im digitalen Wandel an bischöflichen Schulen ist schulfachlich zu verantworten und auf die trägerspezifische Profilierung auszurichten.

Als Schulen im Land Nordrhein-Westfalen orientieren sich auch die bischöflichen Schulen an der Digitaloffensive des Landes und nutzen die Unterstützungsangebote von Bund und Land. Dies betrifft den Einsatz von Mitteln aus dem Digitalpakt genauso wie die Förderung von Medienbildung und Medienkompetenzen in Anlehnung an den NRW-Medienkompetenzrahmen, wobei der Förderung eines verantwortlichen Umgangs mit digitalen Medien aus Sicht christlicher Ethik ein besonderer Stellenwert zukommt.



Bischöfliches Generalvikariat Münster

Hauptabteilung Schule und Erziehung

Kardinal-von-Galen-Ring 55
48149 Münster

Fon 0251 495-412
sekr.leitung-schule@bistum-muenster.de

ISBN 978-3-944974-39-2



9 783944 974392